

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland sowie des Landwirtschaftlichen Vereins.

**Darassalam**  
12. Juni 1909.  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

**Abonnementspreis**  
Für Darassalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 23/24 entgegen genommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Bestellung unter Kreuzband direkt von Darassalam“, da dies der schnellste Expeditiionsweg ist.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

**Insertionsgebühren**  
Für die begehrteste Zeitspaltze 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Inserenten- und Abonnenten-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 23/24. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladowitz Berlin Alexanderstr.

**Jahrgang XI.**  
**No. 46.**

## Auf Schwaden Fühen.

Wie zu erwarten war, hat die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau in ihrer letzten Nummer den Besuch gemacht, die Wirkung unseres Artikels Beamtenwechsel in Deutsch-Ostafrika abzuschwächen. Auf die Sache selbst ist sie dabei nur recht spärlich eingegangen, während sie eine Reihe von alten Dingen wieder hervorholte, um daran die Inkonsequenz oder Unzuverlässigkeit der D. O. A. Z. zu beweisen. Es ist dies das bekannte indirekte Verfahren der offiziellen Blätter, die sich auf die Sache selbst nicht einlassen, sondern sich auf Nebenächlichkeiten verweisen, die ihnen dazu geeignet erscheinen, den politischen Gegener zu diskreditieren. Als ein Ausfluß dieser Kampfesweise ist es auch anzunehmen, wenn die Rundschau in ihrem Artikel den Verdacht hervorzuheben sucht, als ob der Artikel der D. O. A. Z. nicht in der Redaktion entstanden sei, sondern von irgend einer Seite herrühre, die ein besonderes oder persönliches Interesse an dem Bekanntwerden der in dem Artikel vorgebrachten Tatsachen habe. Allerdings ist zuzugeben, daß sich nicht die Rundschau allein auf die Suche nach dem Artikelsetzer gemacht hat, sondern daß auch im Kaiserlichen Gouvernement in dem Augenblick, wo der Artikel unter die Augen der dort maßgebenden Persönlichkeiten kam, eine Gefinnungsrecherche einsetzte, wie sie vielleicht bis jetzt noch in keiner Verwaltung vorgekommen sein dürfte. Der Passus in dem Gouverneursorgan, in dem es heißt, daß der intellektuelle Urheber nicht gerade schwer zu erraten sei, hat einen Referenten bereits veranlaßt, gegen sich Disziplinaruntersuchung zu beantragen. Wir kennen auch den Namen dieses Referenten, wollen aber einstweilen davon absehen, ihn zu nennen, weil es nicht in unserer Absicht liegt, die Gemüter unnötigerweise zu erregen. Das können wir allerdings heute schon sowohl dem Haus I als wie unseren Lesern verrotten, daß aus diesem Disziplinarverfahren jener Referent als glänzend gerechtfertigt hervorgehen wird.

Die Tatsache, daß ein Beamter kurzen Prozeß machte, als er sich verdächtigt fühlte, scheint insofern schon eine Wirkung gehabt zu haben, als man nunmehr sein Augenmerk auch auf nicht beamtete Persönlichkeiten gerichtet hat, um in ihnen den „Verbrecher“ jenes Artikels zu vermuten. Zweifellos deutet darauf hin schon die Erwähnung des evangelischen Pfarrers in dem französischen Artikel der Rundschau, wenn auch nicht der Name dieses Herrn in direktem Zusammenhang mit unserem Artikel „Beamtenwechsel in D. O. A.“ gebracht wird. Das Gouverneursblatt wollte offenbar damit seine Fühler ausstrecken, in der Hoffnung, daß die D. O. A. Z. sich über diesen Fall äußern werde. Wir können dem Organ der Erzellenz diesen Gefallen umso eher tun, als es der strengsten Wahrheit entspricht, wenn wir erklären, daß seit Mitte Februar 1909 aus der Feder des Herrn Kiebel mit Ausnahme der „Kirchlichen Nachrichten“ der D. O. A. Z. nicht eine einzige Zeile zugekommen ist. Damit hat sich die Rundschau wieder einmal auf den ihr so lieben Holzweg begeben. Humoristisch mutete uns auch an, als uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, daß die Erwähnung jenes Vorganges im Griechentkaffee allein schon genügt hat, um hinter einem Herrn den Inspirator oder gar Schreiber des Artikels zu suchen, dem die ganze Affaire so gleichgültig, wie nur irgend möglich ist.

Sehr bezeichnend ist übrigens die Art, wie jener Referent, dem in unserem Artikel eine Reihe von Tatsachen aus früherer Zeit vorgehalten wurden, sich aus der Affaire zu ziehen sucht. Freiherr v. Waechter, der nun in der Rundschau selbst mit seinem Namen hervorgetreten ist, hat an die Redaktion dieses Blattes folgendes Schreiben gerichtet:

„An die titulierte Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau, Darassalam.  
Die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau ist mehrfach für öffentlich angegriffene Beamte des Gouvernements etwa eingetreten. Ich für meine Person bitte von einem etwa beabsichtigten Eintreten gegenüber dem Leitartikel in Nr. 44 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung vom 5. Juni ds. J. gänzlich absehen zu

wollen; wer den betreffenden Inhalt des Artikels glaubhaft findet, der mag ihn — von mir aus — ruhig glauben.

(gez.) Freiherr von Waechter.  
Darassalam, 6. Juni 1909  
Mit diesem Schreiben, das den Charakter einer privaten Mitteilung trägt, namentlich da mit keiner Silbe darin gebeten wird, es zur Veröffentlichung zu bringen, wollte Herr v. Waechter eine weitere Entwertung jener bekannten tatsächlichen Vorgänge vermeiden wissen. Doch er rechnete nicht mit dem „hervorragenden politischen Empfinden“ des Herrn Rundschau-Redakteurs, der mit unverkennbarer Wonne das Schreiben des Herrn v. Waechter seinem Blatte einverleibte. Wenn wir uns daher heute genötigt sehen, nochmals ausdrücklich festzustellen, daß die Schilderung jenes Vorganges im Griechentkaffee durchaus der Wahrheit entspricht und sich als den Ausfluß einer übertrieben feudalen Auffassung von den Nachbefugnissen eines Bezirksamtmanns darstellt, und daß es weiter Tatsache ist, daß Herr v. Waechter als Angehöriger der evan. Kirche regelmäßig die katholische Kirche aus Gründen aufsucht, die nichts mit einer konfessionellen Überzeugung zu tun haben, so mag er sich bei der Rundschau dafür bedanken.

Ob Herr v. Waechter in der Tat im Haus I die Rolle spielt, von der wir uns im Interesse der Kolonie genötigt sehen, vermutungsweise zu sprechen, wird schwer sein, einwandfrei festzustellen; wir waren sogar vorsichtig genug, in unserem Artikel seinerzeit darauf hinzuweisen, daß immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß so manches, was von einzelnen Referenten subjektiv als benutzte Intrigue empfunden wird, bei objektiver Betrachtung als eine Handlungsweise erscheint, die mehr auf eine nervöse Ueberreiztheit zurückzuführen ist.

Immerhin hoffen wir, daß unser Artikel dazu führt, daß sowohl der Gouverneur bei Erledigung von Personalfragen eine gewisse Vorsicht obwalten läßt, als daß auch das Kolonialamt in eine Prüfung der Personalverhältnisse der deutsch-ostafrikanischen Verwaltung mit Nachdruck eintritt.

## Zum Weiterbau der Usambara-Bahn.

Die Zufuhr und Abfuhr des Bezirkes ist zurzeit eine außerordentlich erschwerte. Das Trägerwesen — übrigens eine Menschenschinderei ersten Ranges — liegt ganz darnieder und kostet Opfer über Opfer. Die Büren, die bislang Frachten befördern und zu recht teuren Preisen, stellen wegen der Viehkrankheiten zeitweilig dies ganz ein; die Italiener, die nach Voi fahren, beschwert mit Regierungsmahregeln auf deutscher und englischer Seite sind überlastet mit Aufträgen, und Berge von Gütern lagen in Voi, als ich im Dezember dort ankam. Ich mußte auf meine Waren 6 Monate warten. Was nützt die schönste Kaffee- und Baumwoll-ernte, wenn man sie nicht ausführen kann!

Der von reicher Kraft strotzende Bezirk ist in Banden geschlagen, weil er nicht genügend eins und ausführen kann aus Mangel an Beförderungsmöglichkeiten. Unsere Hoffnung und Stütze ist jetzt einzig und allein der Schienenesel und er wird es bleiben, solange die Bahn nicht da ist; aber auch ihn rafft von Zeit zu Zeit eine Seuche hinweg, so daß er immer teurer und knapper wird.

Es steht zu fürchten, daß trotz der notorischen Fruchtbarkeit des Bezirkes, trotz der überaus wertvollen Steppenweide hier, all die zähe Arbeit der Farmer in Kapstalverlust enden wird, wenn nicht schnelligst die Bahnlinie hierher fortgesetzt wird. Zu Hause werden dann die Klagen lauten: Es ist nichts mit Afrika. Wir kommt das hier her: eine Blasphemie vor, da ich nicht genug über die zauberischen Kräfte des Landes staunen kann.

Was unsern Handel, unsern Nationalvermögen verloren geht, daß man auch hier den Zunder sich immer mehr einnistet läßt, statt durch Verkehrsverbesserung auch dem deutschen Kaufmann leicht es Spiel zu schaffen, ist gewiß ein Faktor, der groß genug wäre um unter den Rentabilitätsdaten zu figurieren. Nebenbei gesagt, ist es eine lächerliche Fabel, daß wir deutschen Kaufleute nicht mit den Indern konkurrieren

\*) Von Dr. Th. Förster in der Deutsch. Kolonialztg.

könnten, oder daß wir zu gut seien, um mit den Schwarzen zu feilschen. Es ist eine lächerliche Fabel und oft etwas Schlimmeres: eine absichtliche Lüge. Ich habe einen Laden hier eröffnet und kann versichern, daß ich billiger wie der Zunder sein kann und bessere weiter, daß die Schwarzen hier außerordentlich leicht zu behandelnde Kunden sind.

Es haben am Kilimandscharo eine ganze Anzahl kleinerer Kaufleute Bloß, die den Zunder völlig ersetzen können und nebenbei durch Landwirtschaft und Aufkauf bezw. Anreicherung von Eingeborenenkulturen in vorbildlicher Weise eine Steigerung der Produktion herbeiführen können, von denen die „Rentabilitätsdaten“ heute nichts sagen können. Es ist durchaus nicht einzu-sehen, warum sie nicht vom deutschen Großhändler der Küste bedient werden sollen wie der Zunder, und sind die Großhändler zu verblenden in dieser Beziehung, so wird man eben direkt von Deutschland beziehen.

Bei dem Reichtum der Eingeborenen an Vieh hier, das den nötigen Dung für die Kaffeeschamben gewährleistet, ist es eine für mich gar nicht mehr anzweifelbare Möglichkeit, in wenigen Jahren eine solche Produktion an Kaffee zu schaffen, daß diese einer recht greifbaren Faktor der Bahnrentabilität bilden wird. Der Kaufmann, hat er die Abzähmöglichkeit durch die Bahn, wird im eigenen Interesse die Qualität beeinflussen.

Baumwolle und Tabak gedeihen ganz vorzüglich, aber auch hier heißt es: Wie bringe ich das Produkt an die Küste?

Man sei nicht allzu ängstlich mit den Rentabilitätsdaten, sondern behalte vor allen Dingen fest im Auge, daß der Kilimandscharo und was in seiner Nähe liegt, bei richtiger Wirtschaft unbedingt glänzende Resultate zeitigen wird für Ausfuhr und für die Einfuhr unserer Industrie, denn tausendfach günstig liegen die klimatischen und Bodenverhältnisse. Den richtigen Weg, haben wir eine Bahn, finden die Verhältnisse selbst. Der Kaufmann wird seine Chancen ergreifen, und der Ansiedler und Farmer wird von selbst in die richtige Wirtschaftsweise gedrängt. Viele Rentabilitätsdaten beruhen auf vorgefaßten Meinungen der Wirtschaftsweisen, die man sich hier am Plage denkt. Ich bezweifle, daß es immer die richtige Weise ist.

Für mich gilt als unumstößliche Wahrheit, daß unsere Kolonialwirtschaft danach streben muß, sich mit unserer heimischen Wirtschaft zu verschmelzen zu einer großen Wirtschaftseinheit, in der wir möglichst unabhängig sein sollen von Faktoren, die nicht unter unserer eigenen, sondern fremder Oberhoheit stehen. Zur Erreichung dieses hohen Zieles, nach dem wir noch weite Wege wandeln müssen, haben wir im hiesigen Bezirke eine sichere Etappe, welche wir nicht länger gefährden sollten aus Rücksichten einer kleinlichen Finanzwirtschaft. Wer behauptet, eine Bahn hierher werde unrentabel langen Endes sein, dem spreche ich jede Kenntnis des Bezirkes bezw. jede tieferen kaufmännische Einsicht ab.

## Neue Maschinenindustriezweige, eine Folge unserer Kolonialwirtschaft.

Der Kolonial-Wirtschaftliche Komitee veranstaltete in der Zeit vom 13. bis 27. Mai in der Ausstellungshalle des Instituts für Gärungsgewerbe, Berlin, Secstraße 4a eine Ausstellung, welche zum erstenmal deutsche Baumwoll-Erntebereitungsmaschinen und Palmöl- und Palmkern-Gewinnungsmaschinen der Öffentlichkeit vorführte. Die Baumwoll-Ausstellung ist durch eine finanzielle Unterstützung des Reichsamts des Innern, die Palmöl-Ausstellung durch eine Beihilfe des Reichskolonialamts ermöglicht worden. Auch das Preussische Handelsministerium brachte der Veranstaltung Interesse entgegen. Sämtliche Maschinen wurden im Betrieb vorgeführt.

Der Zweck der Baumwoll-Ausstellung ist, die Leistungsfähigkeit der deutschen Erntebereitungsmaschinen gegenüber erprobten englischen und amerikanischen Maschinen festzustellen. Der Zweck der Palmöl-Ausstellung ist, einen Vergleich zwischen dem deutschen und französischen Maschinen-System zu ermöglichen und koloniale Interessenten auf die wichtige maschinelle Erntebereitung der Delpalmenfrüchte hinzuweisen.

Mit der Baumwoll-Ausstellung war eine Ausstellung von aus deutscher Kolonial-Baumwolle gefertigten Fabrikaten verbunden, die die Fortschritte in der Verarbeitung deutsch-kolonialer Baumwolle vor Augen führte. Die Baumwollgesellschaft Carabonica brachte Proben von in den deutschen Kolonien gezogener Carabonica-Baumwolle und daraus gefertigten Fabrikaten zur Vorführung. Außerdem hat eine Ausstellung des Kali-Syndikats, Leopoldshall-Stadt, die Vorteile der Düngung bei der Baumwollkultur veranschaulicht. Schließlich wurden von der Firma A. Holle & Co. einige Tableaux mikrographischer Arbeiten auf dem Gebiete der rohen Baumwollfaser ausgestellt.

## Aus unserer Kolonie.

### Zur Einführung der Delpalme in Deutsch-Ostafrika.

Zur Schaffung von Unterlagen für die im November v. J. vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee beschlossene Einführung der Delpalmenkultur in Deutsch-Ostafrika hatte das Komitee Herrn Dr. Sossin mit einer Erkundung der Delpalmenverhältnisse in Dahomey betraut.

Dr. Sossin teilt in seinem vorläufigen Reisebericht zunächst mit, daß, wie die Analyse ergab, die Früchte der Delpalmsorten Dahomeys keineswegs fettreicher sind, als die Varietäten in Kamerun und Togo. Die an Del reichste Sorte wies 34-36% Fett auf, während bei einer Kameruner Varietät 52% Fett festgestellt werden konnte. Jedoch liegt bei gewissen Sorten Dahomeys ein großer Vorzug in ihrer dünnen Kernschale, wodurch der Anbau dieser Sorten empfehlenswerter erscheint. Der Delpalmenreichtum Dahomeys ist staunenerregend, besonders die Gegend von Porto-Novo weist einen Kulturzustand auf, wie man ihn an anderen Orten Westafrikas nicht kennt. Ein Vergleich mit Togo und Kamerun ergibt auch für diese Länder vielversprechende Aussichten für die Zukunft.

Interessante Fingerzeige für eine rationellere Aufbereitungsmethode des Palmkerns und Palmöles ergab das Studium der Poiffonschen Fabrik in Cotonou, wo im vergangenen Jahre Maschinen eines neuen von dem französischen Ingenieur Paulmyer gebauten Systems zur Aufstellung gelangten. Diese Maschinen, die von der Firma J. F. Journier & Co. in Marseille hergestellt wurden, zeichnen sich dadurch aus, daß sie ohne Anwendung von Schälmaschinen und ohne Zusatz von Wasser, das heißt nach einer rein „trockenen“ Methode arbeiten. Sehr wichtig ist die in der Fabrik von Poiffon gemachte Erfahrung, daß auch ältere Früchte in der Maschine gepreßt werden können, wodurch der Betrieb einer Delfabrik während des ganzen Jahres ermöglicht wird.

Mit dieser Maschine werden aus den Delpalmfrüchten 16 1/2 bis 18 1/2% Del gewonnen, während die Eingeborenen daraus nur 10 bis 11% erhalten, was eine Steigerung des Ertrages um 50 bis 80% bedeutet.

Was die Einführung der Delpalmenkultur in Deutsch-Ostafrika anbelangt, so dürfte zunächst die Anlage einer Versuchspflanzung an einem klimatisch geeigneten Punkte der Kolonie zu empfehlen sein. Die aus Westafrika eingeführten Samen wären in Saatbeeten auszusäen, und es dürfte zweckmäßig sein, die gezogenen Pflänzchen zunächst an europäische Pflanzungsunternehmungen zu verteilen. Die Verteilung von Samen an Eingeborene im ersten Stadium der Einführung der Kultur würde erfolglos sein. Sobald die ausgesetzten Delpalmen zu tragen

beginnen (nach etwa 5-6 Jahren), vermehrt sich die Delpalme auf natürlichem Wege durch Selbstbesamung. Zur Organisation und weiteren Ausbreitung der Kultur, sowie zur Einführung der maschinellen Erntebereitung ist dann eine Reihe weiterer Versuchsjahre erforderlich.

Ein ausführlicher Bericht von Dr. Sossin über seine Studienreise wird im „Tropenpflanzer“ veröffentlicht werden. Das Komitee beschloß außerdem, einer von Dr. Sossin auf Grund seiner in Westafrika gesammelten Erfahrungen auszuarbeitenden Anleitung zur Kultur der Delpalme in Deutsch-Ostafrika herauszugeben.

### Baumwollbau und Pflanzkultur.

Die Baumwollbau-Kommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees hat bei ihrer Tagung am 12. Mai folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. die im Voranschlag 1909 enthaltenen Unternehmungen, u. a. die Fortführung und Ausgestaltung der Baumwollschule Mpanganja und die Errichtung und Betrieb von Entkörnungsanlagen in Mpanganja (Deutsch-Ostafrika) und Apéji (Togo), auszuführen.

2. Einem Antrag mittlerer und kleinerer An siedler der nördlichen Bezirke Deutsch-Ostafrikas betreffend die Errichtung und den Betrieb einer Entkörnungsanlage stattzugeben, für den Fall es gelingt, die erforderlichen Mittel noch vor 1909 aufzubringen.

3. Weitere seitens des Reichs-Kolonialamts und des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika gestellte Anträge wie die Errichtung und Betrieb einer Entkörnungsanlage im Rufijigebiet, die Ansiedlung von Fellachen auf der Baumwollschule Mpanganja, die Anstellung eines Baumwoll-Klassifikateurs in Dar-es-Salam die Einführung der Baumwollkultur als Eingeborenenkultur im Kutobabegiet zurückzustellen, bis ihr ausreichende neue Mittel zur Verfügung stehen.

**Wahlschal.** Die Waschamba feierten vor Kurzem, eine große achtstägige Tanzngoma in den Bergen von West-Uganda, zu der die Bevölkerung von weither zusammenströmte. Offiziell handelte es sich hierbei um eine Bettngoma der verschiedenen Waschamba-Stämme. Nach der Aussage von Schwarzen aus anderen Stämmen soll es aber eine Art Heerschau gewesen sein, die die Oberhäuptlinge der Waschamba über ihre Getreuen abzuhalten für notwendig befanden.

„Die Angaben der Schwarzen sind, (so schreibt hierzu die U. P.) natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen, immerhin gibt die Sache zu denken und berechtigt zu der Frage, gegen wen eine eventuelle Heerschau der Waschamba gerichtet sein kann. Wegen das wochenlange Tanzen der Waschamba, die ja bekanntlich sehr gut ohne Arbeit auskommen können, wäre ja an sich nichts einzuwenden, wenn die Pflanzler genügende Arbeiter hätten.“

**Korogwe.** In Nummer 41 der D. D. U. Z. brachten wir eine aus der U. P. entnommene Notiz in der von massenhaftem Sterben des nach Korogwe gebrachten Rindviehs die Rede war.

Der in Korogwe stationierte Tierarzt gibt der U. P. hierüber nun folgende Aufklärung:

„Durch geeignete Maßregeln sind seit Anfang Februar bis jetzt Mitte Mai Fälle von Rüstensieber in der Quarantänestation nicht vorgekommen. Sämtliche zur Untersuchung gekommenen Erkrankungen von Rindern waren durch Infektion bedingt, die sich die Tiere bei Ruediboma zugezogen haben. Es sind in dieser Zeit eingegangen: zwei Stück.

Erkrankt geschlachtet: 12 Stück.  
Das Fleisch von erkrankten Tieren wird außerhalb Korogwe in Kwa Kouli auf der Freibank verkauft.

Obiger Prozentsatz von eingegangenen und erkrankten Tieren will garnichts bedeuten bei einem Auftrieb in den Monaten Februar bis Mai von 2700 Rindern.

Bei solchem Auftrieb waren die Preise an und für sich niedrig; 10-20 Rupien; also waren die Preise für erkranktes Vieh 5-8 Rupie.

Von Juli ab wird die Quarantänestation einen wöchentlichen Marktbericht veröffentlichen, der auf dem Bahnhof Korogwe aushängen wird.“

**Mohoro.** Man schreibt uns: Der Baumwollstand auf der Farm Schubberthof ist ausgezeichnet.

Die Obwenplage befiel noch nach wie vor weiter. Innerhalb der letzten 6 Wochen sind nicht weniger als 28 Schafe geschlagen worden.

Nach wiederholten vergeblichen Nachtwachen ist es den Gebrüder Benzler wieder einmal gelungen, einen kapitalen Löwen zu erlegen. Das Tier maß von der Schnauze bis zur Quaste 2,80 m.

## Die bergbaulichen Verhältnisse, Deutsch-Ostafrikas.

I.

Die geologischen Verhältnisse Deutsch-Ostafrikas haben große Ähnlichkeit mit denen Südafrikas, namentlich des nördlichen Südafrikas. In einer schmalen Küstenzone finden sich hauptsächlich Schichten der mesozoischen Periode, während die meiste von steilen Hängen begrenzte Hochländer des Innern aus den ältesten Formationen bestehen. Diese Hochländer zeigen gewöhnlich wellig hügeliges Gelände und sind von wildreichen Baum- und Buschavannen bedeckt. Charakteristisch für Ostafrika sind ferner die großen, z. T. Eisen enthaltenden, graben-förmigen Senkungsgebiete, an welchen sich stellenweise aus jungvulkanischen Gesteinen bestehende Massengebirge und hohe vulkanische Einzelberge gebildet haben. Die alte Faltengebirge sind durch Abwitterung vermischt, höchstens kann man noch das sogenannte zentralafrikanische Schiefergebirge zwischen Viktoriassee und Kivu- und Tan-anjitassee als ein solches bezeichnen.

Wie in Südafrika, so herrschen auch in Ostafrika granitische und gneißische Gesteine vor, die vielfach von Zonen von alten Schieferen durchzogen oder stellenweise von freiliegenden oder auch flachliegenden Sandsteinen, Quarziten, Schieferen usw. bedeckt werden. Die sogenannten Urschiefer, Gneise, Glimmerschiefer, Ton-schiefer, Quarzite usw. finden sich, die drei letzteren oft in nord-südlich streichenden Zonen, hauptsächlich östlich der Viktoriassee ostafrikanischen Bruchlinie, die sich vom Katonle im Norden nach Süden zu in Richtung auf den Nyassasee hinzieht. Ferner finden sie sich auch westlich davon in Ndassakera an der Grenze von British-Ostafrika, im Süden am Ruvuigraben und im Westen im zentralafrikanischen Schiefergebirge.

Anderer alte Schiefer, bestehend aus Ton-schiefern, phyllitischen Schieferen, gebänderten Eisenquarzschiefern und Quarziten, den Barberton- oder Swasischichten Südafrikas entsprechend, finden sich, lange Hügelrücken bildend, hauptsächlich in dem großen Granitgebiet, das südlich des Viktoriassees zusammenfließt.

Witwatersrand-schichten, und zwar quarzische Sandsteine mit Konglomeraten, Phyllite und Diabasdecken sind festgesetzt in Uffongo zwischen Tabora und Mwanza; auch in Rivere südöstlich Tabora sollen solche auftreten; Kapschichten (Kapsystem), aus flachliegenden, meist rötlichen quarzischen Sandsteinen bestehend, zu denen in Transvaal auch die Sydenburger und die Black-reiffschichten gehören, kommen ebenfalls mehrfach vor, unter anderem bei Itoma, am oberen Simihu, in Isure und nördlich des Nyassa. Namentlich auch soll

## Drahtlose Telegraphie in den Kolonien.

Von Heinrich Ahmuth, Krasberg i. W.

I.

Die ausschließliche Herrschaft des mächtigen England über das Meer und das Nachrichtenwesen der Erde stellt eine ungleiche Verteilung der Machtverhältnisse dar. Besonders für Deutschland kann dieser Zustand verhängnisvoll werden. Die rasche Zunahme der Bevölkerung des Deutschen Reiches erfordert die Zufuhr von auswärtigen Lebensmitteln. Unser umfangreicher kolonialer Besitz, mit großen Opfern erlangt und entwickelt, verlangt dringend Schutz und Verbindung mit der Heimat. Nur die Luftschiffahrt und die drahtlose Telegraphie sind imstande, unsere Lage zu verbessern. Das deutsche Volk ist eifrig bestrebt, die Entwicklung der Luftschiffahrt zu unterstützen. Die Lösung ihrer Aufgaben wird aber wesentlich beruht durch die Wirksamkeit der drahtlosen Telegraphien.

Die kulturelle Bedeutung dieser neuen Erfindung steht also schon durch ihren Zusammenhang mit den neuesten Ereignissen ebenfalls im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Es mag sich daher lohnen, in den folgenden Ausführungen die Wichtigkeit dieser Erfindung für den Fortschritt der Menschheit einer Betrachtung zu unterziehen.

Die drahtlose Telegraphie hat die Luftschiffahrt in doppelter Weise zu unterstützen. Es muß dabei angenommen werden, daß es gelingt, auf dem Luftschiff Apparate und Maschinen einzurichten, die es zu einer Empfangs- und Sendestation für drahtlose Telegraphie machen. Die Reichweite der abzusendenden drahtlosen Depeschen muß ziemlich beträchtlich sein. Befügt man

auf der Erde über eine genügende Anzahl von Stationen, so ist das Luftschiff in den Stand gesetzt, auf diese Weise Nachrichten von der Erde zu empfangen und nach dort zu senden. Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für die Luftschiffahrt liegt darin, daß es keine andere Möglichkeit gibt, die Verbindung mit der Erde herzustellen. Diese ist aber absolut nötig, sowohl für die Sicherheit als auch für die Tätigkeit des Luftschiffes. Im Kriegsfall können rechtzeitige Meldungen das Luftschiff vor großen Gefahren bewahren. Auch in Friedenszeiten sind wichtige Meldungen von der Erde über Wetter, Landungsmöglichkeiten usw. von größtem Nutzen.

Wie in den späteren Auseinandersetzungen gezeigt werden soll, gibt die drahtlose Telegraphie ein vorzügliches Mittel ab, durch geographische Ortsbestimmungen den jeweiligen Ort des Luftschiffes zu ermitteln. Für die Fahrt in den oberen Regionen der Luft fehlt die Orientierung durch die Merkmale auf der Erde. Eine Ortsbestimmung ist daher für die Einhaltung des Kurzes notwendig. Es ist selbstverständlich möglich, diese Ortsbestimmung nach der bisher gebräuchlichen Art zu machen, doch scheint es vorteilhafter, die drahtlose Telegraphie hergestellte Verbindung mit Fixpunkten der Erde auch für diesen Zweck zu verwenden.

Sind die Stationen für drahtlose Telegraphie sehr weit von einander entfernt, so können die Luftschiffe sogar als Zwischenstationen dienen, um Nachrichten weiter zu geben. In manchen Fällen kann eine solche Weitergabe eine Kontrolle der Nachrichten herstellen.

Im Falle eines europäischen Krieges würde der Schutz unserer Kolonien durch die Luftschiffe wesentlich erhöht werden, wenn wir die Wirksamkeit der Luftschiffahrt

mit der drahtlosen Telegraphie vereinigen. Hier kommt es wesentlich auf die Lage der von uns benutzten Stationen für drahtlose Telegraphie an. Zunächst würden solche Stationen in unseren Kolonien anzulegen sein. Wenn gleich der Einfluß, den die Krümmung der Erde auf die Verbreitung der elektrischen Wellen ausübt, noch nicht festgestellt ist und man nach den bisherigen Versuchen zu der Annahme berechtigt zu sein scheint, daß diese Wellen selbst eine gewisse Krümmung annehmen, so wird es sich doch wahrscheinlich empfehlen, hochgelegene Punkte in den Kolonien für Stationen der drahtlosen Telegraphie auszuwählen. Wir sind nun in der glücklichen Lage, die höchsten Punkte von Afrika in unseren Kolonien zu haben und können sie zu diesem Zwecke benutzen. Man kann solche Punkte auswählen, die schwer zugänglich und leicht zu befestigen sind.

## Kleines Feuilleton.

— Eine chinesische Liebesgeschichte hat vor einigen Tagen das Tjingtau-Bezirksamt beschäftigt. Der chinesische Schlosser Tschang Jung hatte die 17-jährige Tschien merl kennen gelernt und beschloßen, mit ihr ohne Mitwissen der Angehörigen zu entfliehen, um, wie die „Kiautschou-Pau“ sagt „mit ihr Hochzeit zu feiern auf einer entlegenen Küste am Ende der Welt, mit ihr ein Nest zu bauen, wie die Zugvögel in der Tundra.“ Das junge Mädchen war mit dem Plan einverstanden und ließ sich willig einführen; mit dem Dampfer „Sikang“ reisten die beiden nach Tschifu, von dort wollten sie weiter, unbestimmt wohin. Nach ihrer Heimat Kiangso, wo sie Verwandte und Bekannte hatten und gut aufgerom-

das Zentralafrikanische Schiefergebirge die bisher genannten ältesten Sedimente in großer Menge enthalten. Außer den zuletzt genannten Kapschichten sind sie in der Regel steil aufgestellt und gefaltet. Karuschichten, aus tonigen Schiefern und mürben Sandsteinen bestehend, kommen vor in dem Küstengebiet, ferner östlich und nordwestlich des Nyassasees und östlich am Tanganyikasee. Nordwestlich des Nyassasees sind in ihnen mehrere Meter mächtige Steinkohlenlager von der Qualität der Transvaalkohlen gefunden worden, doch haben bisher die dortigen schwierigen Terrain- und Wegeverhältnisse eine Ausbeutung verhindert.

Von Eruptivgesteinen kommen außer dem schon erwähnten Granit und den meist an die Grabenbrüche gebundenen, jungeruptiven Gesteinen hauptsächlich Diorite und Diabase vor, aber auch Porphyre, Gabbros und jüngere Granitgänge.

Für den Prospektor am wichtigsten sind die alten Schiefer der Barberton- oder Swasilandformation sowie die Diorite und Diabase, an welche viele Erzvorkommen Afrikas, hauptsächlich Gold und Kupfer genüpft sind.

## Lokales.

### Vom Bezirksgericht Darressalam.

Man schreibt uns: Das Publikum sei darauf hingewiesen, daß auf eine ordentliche Erledigung der gerichtlichen Geschäfte nicht mehr zu rechnen ist.

Neu sind ja solche Klagen keineswegs, und man möchte auch hier rufen: der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun endlich Taten sehen!

Von jeher ist die Rechtsprechung als eine eigentlich ganz überflüssige Dependenz der Verwaltung betrachtet worden, zur hellen Freude der Uebelthäter und noch mehr der Schuldemacher. Man hat wohl geglaubt, daß es anders werden würde, als ein früherer Bezirksrichter an die Spitze der Verwaltung trat, aber man irrte. Es fehlt an Personal, mindestens an einem Sekretär und einem deutschen Kanzlisten. Man soll uns nicht einwenden, daß es früher Zeiten gegeben habe, wo die Geschäfte ohne Rückstände erledigt wurden. In der Zeit, als Herr Bezirksrichter Fehler hier als einziger Richter das hiesige Gericht verwaltete und es keine Rückstände gab, war der Umfang der Geschäfte geringer, und wenn wir nicht irren, gab es auch noch einen dritten deutschen Kanzlisten. Auch soll man Außerordentliches nicht zur Regel machen wollen. Richter, Bureau und Kanzlei tun, was sie können. Es werden regelmäßige Uebelstunden gemacht. Aber es ist schwer, schnell zu arbeiten, wenn man die deutsche Sprache nicht kennt und die Schriftstücke schlecht geschrieben sind.

Das Gehalt ist ja freilich auch entsprechend geringer, aber wo bleibt der Vorteil? Das Bezirksgericht scheint sich nicht einmal eines kleinen, wacker auf der Schreibmaschine klappernden Schwarzen zu erfreuen, den doch das Obergericht hat.

Noch etwas Tatsächliches: Bureau und Kanzlei machen Ueberstunden, aber bei einer Revision der Kanzlei wurden 98 unerledigte Sachen gefunden. Dagegen sollen am Fonds für weiße Hilfskräfte im vorigen Jahre 100 000 Mk. erspart worden sein.

Sollten die gerügten Uebelstände an maßgebender Stelle wirklich nicht bekannt sein — oder?

— Begemeister Drescher. Man schreibt uns: Morgen wird Herr Begemeister F. Drescher, die Europa-Reise antreten. Er scheidet aus den Diensten der deutsch-afrikanischen Regierung, nachdem er über

20 Jahre seine Arbeitskraft in den Dienst der Kolonie gestellt hatte.

Am Mai 1889 setzte Herr Drescher zum ersten Male seinen Fuß auf deutsch-afrikanischen Boden. Als Angehöriger der Wismanntuppe landete er mit dem von Herrn v. Wismannt gecharterten Dampfer „Martha“ in Bagamoyo und nahm an der Erstürmung von Buschiris Lager am 8. Mai 1889 sowie an dem Gefecht bei Saadani am 7. Juni 1889 und an einer Reihe kleinerer Scharmützel teil.

Nach drei Jahren wurde Herr Drescher von der Regierung dem Bezirksamt Darressalam als Wegebau-Sachverständiger zugeteilt. Als solcher hat er wohl das gesamte Straßennetz unserer Stadt geschaffen; ferner die Verkehrswege im Bezirk bis über hundert Kilometer zum Rubu-Fluß hin, manchmal fast ein Jahr lang in der Wildnis hausend.

Der frühere Bezirksamtmann v. Strang hat einmal erklärt, Herr Drescher hätte aus dem Dorf Darressalam die Stadt Darressalam geschaffen. — Der frühere Gouverneur Excellenz Eduard v. Siebert verschaffte dem bewährten Beamten die Bestallung zum kaiserlichen Wegemeister von Deutsch-Ostafrika und teilte ihm dies in einem herzlichen Schreiben als erster mit.

Wir rufen Herrn Drescher, der nun in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ein herzliches Lebewohl, sowie ein Auf Wiedersehen zu. Denn er wird das Land der Mohren das er durch zwei Jahrzehnte so lieb gewonnen hat, wohl kaum auf die Dauer missen können.

Heute früh brachte die Kapelle der kaiserlichen Schutztruppe ihrem früheren Kameraden und Mitkämpfer vor seiner Wohnung ein Abschiedskonzert.

— Segelregatta. Zu der morgen stattfindenden Segel-Regatta sind bis heute 14 Boote angemeldet worden (gegen 11 der vorigen Regatta).

Der Startplatz ist zwischen Brücke 1 und S. M. S. „Buffard“ gelegen.

Die Fahrt führt in See um die Außen-Boje A.

Die Startlinie ist auch zugleich das Ziel.

Die Boote segeln bei der Rückfahrt nach der hinter dem Artillerie-Depot am Kreef gelegenen St. Paul-Schar ba, wo nach dem Seebad ein Sonnenbad beabsichtigt ist.

Der Beginn der Regatta ist auf drei Uhr bestimmt. Dementsprechend dürfte sich der Endkampf im Hafen gegen fünf Uhr abspielen.

So ist den Darressalamern insofern die Gelegenheit geboten, diesem anregenden sportlichen Wettspiel gegen 5 Uhr, also zur kühlen Spätnachmittagszeit, zuzuschauen.

Abends um 8 Uhr findet im Hotel Hiesheim die Verteilung der Preise an die Sieger statt. Die Musik-Kapelle wird bei dieser Sportfeierlichkeit konzertieren.

— Herr Kapitän Berndt, dem über 2 Jahre die Flottille unterstand, tritt morgen mit seiner Gemahlin und Kindern die Heimreise an. Herr Berndt wird nach Ablauf seines Urlaubs wieder in die Kolonie zurückkehren.

— Konzert im Kaiserhof. Heute Abend konzertiert im Garten des Kaiserhof die Musik-Kapelle.

— Der nach Europa fahrende D. D. A. S. Dampfer Bürgermeister tritt morgen früh 7 Uhr hier ein und fährt um 5 Uhr nachmittags nach Europa weiter.

— Postschluß für Schalterendungen um 12 Uhr mittags, für gewöhnliche Briefendungen um 3 1/2 Uhr nachmittags.

— Der Postschalter ist morgen—Sonntag—Vormittag von 9—12 Uhr geöffnet.

— D. D. A. S. Dampfer „Präsident“ trifft von der Substationen u. Bagamoyo kommend morgen früh hier ein und tritt nachmittags 4 Uhr die Weiterfahrt nach Bombay an.

— Fisch und Baniane. Man schreibt uns: Die Banianen, die einem „Fisch-Kult“ huldigen, möchten es gerne verhindern, daß Fischchen, welche ein vorzügliches Lockmittel für Ratten darstellen in den Fällen der Pest-Kommission befestigt werden. So weit uns bekannt, hat man diesem Wunsche bis heute keine Folge gegeben, da wir die Pest mehr zu fürchten haben als den Unwillen der Banianen. Wie gesagt bis heute.

Katholischer Gottesdienst. Morgen—Sonntag—den 13. Juni findet in der hiesigen katholischen Kirche Vormittag 8 1/2 Uhr Hochamt statt, an dem sich die Fronleichnam-Procession anschließt. Gegen 9 Uhr ist eine stille heilige Messe.

### Briefkasten.

— Alter Aboument. Das kleinste Militärmaß in Deutschland beträgt 154 Zentimeter bei der Linie. Bei der Garbe 170 (in Ausnahmefällen 164) Zentimeter.

### Fremdenverkehr.

— Hotel Kaiserhof: Herren Dr. Pränzl, Regierungs-Baumeister Richter u. Gemahlin, Britschow, Paetz, Regierungs-Baumeister Poppe u. Gemahlin, Dr. Castens, Ober-Ingenieur Köhn.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

— Mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“ treten morgen die Heimreise an: Herren Kapitän Berndt u. Familie, Regierungs-Baumeister Poppe und Gemahlin, Begemeister Drescher, Sanitätsfeldwebel Krügel, Fieber, Dietrich v. Erd u. Frau; ferner nach Tanga: Diplom-Ingenieur Kroeber.

## Letzte Telegramme.

### Verstärkung der deutschen Flotte.

Zanzibar, 12 Juni 09, 3 Uhr Nachm. Privattelegramm der D. O. A. Zeitung. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ sieht der deutsche Flotten-Voranschlag für 1911 eine bedeutende Verstärkung der Reserveflotte vor. Außerdem soll der Bau schneller Schlachtschiffe (deutscher Dreadnought-Typ) beschleunigt werden.

### Untersee-Boosterplosion.

Zanzibar, 12. Juni 09 3 Uhr Nachm. Privattelegramm der D. O. A. Ztg. In Portsmouth fand auf einem Unterseeboot eine Petroleum-Explosion statt. Ein Offizier und 4 Mann wurden verletzt. Das Schiff blieb unbeschädigt.

### Vom „verrückten Mullah“.

Zanzibar, 12 Juni 09, 3 Uhr Nachm. Privattelegramm der D. O. A. Ztg. Der Mullah hat eine Deputation zum Befehlshaber der englischen Truppen geschickt, welche über den Frieden verhandeln soll. Der Mullah will die erbeuteten Stämme zurückgeben.

men worden wären, zog es sie nicht. Die Mutter des Mädchens, die von der Liebhaft ihrer Tochter nichts geahnt hatte, war außer sich, als sie erfuhr, daß Eschang Jüng, der nicht in dem besten Ruf stand, ihre einzige Tochter heimlich entführt hatte. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um ihr Kind wieder zurückzuerlangen. Mit Hilfe der Polizei, die nach Tschifu telegraphiert hatte, ist es gelungen das Mädchen auf dem Dampfer vor Tschifu festzunehmen. Es wurde unter Begleitung von zwei Polizisten des Kreisbeamten von Tschifu wieder nach Tsingtau geleitet. Nach chinesischer Anschauung ist die Entführung eines Mädchens, auch wenn sie mit seiner Einwilligung geschieht, ein Verbrechen, das schwerste Ahndung fordert. Die Mutter hat denn auch nicht unterlassen Strafantrag zu stellen; ja sie hätte den Entführer selbst gern mit harten Strafen gepeinigt. Bei der Behandlung aber erklärte die sonst so gehorsame Tochter, daß sie von ihrem Liebsten nicht lasse and wenn sie sterben müsse. Das war der alten Mutter denn doch zu viel, sie brach in lautes Weinen aus, die Tochter konnte den verhaltenen Kummer nicht mehr bändigen, sie stellte sich mit aufgelöstem Haar neben die Mutter und heulte so herzbewegend, daß auch ihr Liebhaber sich nicht länger konnte, sich zu ihr gesellte und mit starker Stimme die beiden im Weinen übertrönte. Als sich das Mädchen etwas „Luft“ geweint hatte und die Mutter Vernunft annahm, kam man überein, daß der Liebhaber die Tochter heiraten solle. Wenn er auch früher der Mutter so verhasst war, sie hatte ihn durch das gemeinsame Weinen lieb gewonnen und wenn die Tochter nicht anders wollte, soll sie ihn haben; aber sie will nicht zu Hause bleiben und die Eltern nicht verlassen. So geschehen im Monat März des Jahres 1909!

— Roosevelt und das Rhinoceros. Wie aus Nairobi in Britisch-Ostafrika nach Newyork gefeldet wird, hat ein Rhinoceros Roosevelt beinahe auf sein Nashorn aufgespießt. Es war ein starker Bulle, der unversehens aus dem Gebüsch brach und mit wütendem Schnauben Roosevelt annahm. Als das Tier nur noch 14 Schritte entfernt war, schoß ihm der alte Raubritter eine Kugel in den Kopf. Die Wucht des Anlaufes war jedoch so stark, daß das Tier nicht sofort stürzte, sondern erst direkt zu Roosevelts Füßen tot zusammenbrach. Roosevelt, heißt es in der Depesche, freute sich wie ein Schuljunge über diesen Meisterschuß, und die Mitglieder der Karawane feierten die ganze Nacht den „Bwana tumbo“, den starken, dicken Mann, wie sie den ehemaligen Präsidenten nennen, der in so kurzer Zeit bereits zahllose Raubtiere getötet hat.

Die „Evening Sun“ hat eine Depesche von Roosevelts Verwandten erhalten, daß es Roosevelt gealückt sei, ein außergewöhnliches, bisher unbekanntes Tier lebend zu fangen, das die Mitte zwischen einem Zebra und einer Giraffe halten soll. (Die Meldung der „Evening Sun“ scheint die Mitte zwischen einem Strauß und einer Ente zu halten. Die Redaktion.) (National-Ztg.)

— Hierzu drei Beilagen sowie ein Prospekt der Lokomobilfabrik A. Wolf, Mannheim.



# Hotel und Restaurant Zum Schwarzen Adler

(Vorm. Hotel zur Krone)

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Alle Sorten Getränke stets gekühlt auf Lager.

 Kegelbahn neu renoviert 

Cleo Singer.

Malchen Kimmel.

## Schlachtereier Sailer & Thomas

Daressalam

empfehlht:

**Gekochter Schinken**  
**Roher Schinken**  
**Geräucherter Speck**  
**Bauernwurst**  
**Mettwurst**  
**Knoblauchwurst**  
**Knackwurst**  
**Kwaiwurst**

**ff. Aufschnitt**  
**Schweizer-Käse**  
**Holländer Käse**  
**Tilsiter Käse**  
**Voll- u. Fettheringe**  
**Salzgurken**  
**Sauerkohl**  
**Flomenschmalz**

Kauft:

**Sökeland's**  
Pumpnickel u. Schwarzbrot  
Schrotbrot (Grahambrot) für Zuckerkranke etc.

Alles in Scheiben geschnitten in Dosen.

E. Sökeland & Söhne, Berlin-Hamburg.

Zu haben in allen Delikatessenhandlungen.

## Farm-Verkauf.

Die zum Sehm'schen Nachlaß gehörigen, am kleinen Ruahafluß, 1 1/2 Stunden von der Militär-Station Iringa gelegenen Gebäude, bestehend aus:

1 massiven mit Ziegeln gedeckten Wohnhaus (ca. 100 qm Flächeninhalt) enthaltend:

3 Wohnzimmer und Küche mit Herd, sowie massiven Stallungen mit Strohdach (ca. 250 qm Flächeninhalt), stehen zum Verkauf.

Ca. 70 ha Kronland, guter Ackerboden, das Gehöft umgebend, können unter den üblichen Bedingungen in Kaufpachtung genommen werden.

Bis ca. 700 ha Weideland würden sich evtl. im Anschluß erwerben lassen.

Reflektanten wollen wegen der näheren Kaufbedingungen mit dem unterzeichneten Nachlaßverwalter in baldige Unterhandlungen treten.

IRINGA, den 28. Mai 1909.

Der Nachlaßverwalter  
**Brzezynski, Sergeant.**  
Militär-Station Iringa.

## A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

**Trier an der Mosel**

empfehlen ihre vorzüglichen

**Mosel- Saar- und Rüwerweine**

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preislisten stehen gern zur Verfügung.

## Millionen

Se reitz und Damen-

Uhren, genau reguliert und repariert mit 3jähr. Garantiechein verändert die Wiener Uhrenfabrik Heinrich Weiß, Wien, XIV. Billergasse 1/502.

Schweizer Nickel-Taschenuhr Nr. 5.—, Pracht. Mem. Gloria-Silber-Mer-Herrenuhr mit 3 Mäntel nr Nr. 8.—.

Sechsmoderne Am. Elektro-Gold-Herren- oder Dameuhr Nr. 10.—. Dieselbe m Doppelmantel Nr. 14.—. Hier passende elegante Herren- oder lange Dameuhr-Kette à Nr. 6.—.

Wecker-Uhren à Nr. 2.90. Arm-bänder, amer. Gold-Doublé Nr. 5.— bis Nr. 10.—. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet

## W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt. Zufriedung desselben erfolgt streng diskret, gratis u. franco in verschlossener Couvert, nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

## Erven Lucas Bols

Älteste Liquerfabrik  
Hollands.

Gegründet 1575.

Verlangt überall

Anisette, Curaçao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

# Bols

## Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und  
Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfs-  
gegenstände für Amateure.

Porträt-, -Landschafts-,  
Illustrations-Photographien.

Uebernahme  
aller Amateurarbeiten.  
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

## Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

## Felix Friedländer's Engros-Versand

in Berlin C. Neue Friedrichstraße 36.

Alle Sorten für Damen, Herren, Mädchen, Kinder

Größe von	Mit	Beste Passformen	Preis à
36-42	2/3 Abs.	Ia	7,—
36-42	3/4 Abs. oder amerik. Absatz.		
40-47	Schnürstiefel von schwarzem Wild-Boxleder, durchgenäht, Rand, breite Ballenweite, abgesteppte Zierkappe, alles rein Leder	Ia	7,75
40-47	derselbe von Ia Boxcalleder mit echter Querkappe und Aluminium-Einlage im Absatz, gebückt, mit geschweift. Schaft		
40-47	Schnallenschuh von Wicksleder, starker Schaftstiefelboden mit Absatzseisen, eingenaht Lederkappe, Alles von Kernleder, Arbeiterschuh, Ia. Marke „Vivat“ Männer	Ia	5,75
40-47	derselbe auch ohne Absatzseisen		
36-42	Schnallenschuh von Ia Rossleder, prima, genagelt, Kernböden, stets rein Leder	Ia	5,65
36-42	derselbe mit Lederfutter, für Burschen		

Alles in bequemer Ballenweite und prima Kernböden.

Die illustrierte Preisliste gratis erhält man auch in der Zeitungsausgabe: „Daressalam“.

Ueber

## Felix Friedländer's

Vivat-Stiefel Vivat-Schuhe

erhält

man „gratis“ die neueste Preisliste in der Zeitungsausgabe Daressalam.

Vertreter

werden verlangt, Verkauf nur gegen Kasse resp. Nachnahme oder bei Ia. Referenzen gegen Empfang der Connossemente (Schiffspapiere.)

Wiederverkäufer erhalten an ihrem Wohnorte den Alleinverkauf.

Felix Friedländer in Berlin C.

Neue Friedrichstrasse 36. I.

Schuhe und Stiefel-Versand engros-export.

## Ladescheine

für Gouv.-Dampfer

Rp. 1.— per Stück zu beziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.

Unter den Akazien 2.

## Fehlerhaft gepresste

sonst ganz  
vorzügliche **Fett-Seife**

in verschiedenen Gerüchen  
1 Pfund 55 — 65 — 75 Pfg.  
Postpaket ca. 50 Stück  
5—6—7 Mark

Julius Bergmann

Hofl. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.  
Postadresse: Berlin, N. W. 21.  
Wilhelmshavenerstr. 22.

### Ein Verein zur Vorbildung deutscher Ansiedler.

In Stuttgart hat sich unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten Karl von Urach, Grafen von Württemberg ein eingetragener Verein gebildet, der die Schaffung einer geeigneten Gelegenheit zur Vorbildung deutscher Ansiedler anstrebt.

Er erläßt folgenden Aufruf: „Der gewaltige Aufschwung der kolonialen Bewegung in Deutschland weckt in weit größerem Maße als früher, namentlich in der deutschen Jugend den Gedanken, selbst hinaus zu gehen in das deutsche Neuland. Die Sorge dafür, daß unsere über See gehenden Landsleute nicht ohne die nötigsten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinausziehen und nicht sich selbst und die Entwicklung der deutschen Kolonien schädigen, ist eine Pflicht aller, die im Inland für eine gesunde koloniale Entwicklung unseres Vaterlands in Wort und Schrift, mit Verben und Geben arbeiten. In diesem Sinne soll eine deutsche Ansiedlerschule, womöglich im Anschluß an die Einrichtungen der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart errichtet und als selbständiges Unternehmen von dem nunmehr gegründeten Verein zur Vorbildung deutscher Ansiedler betrieben werden. Es steht uns bisher als Sammlungsergebnis ein Betrag von mehr als Mk. 25 000. — zur Verfügung; aber wir möchten, um den Fortgang der Schule zu sichern, vor dem Beginn die vorhandenen Mittel wenigstens verdoppeln. Geeignete Grundstücke sind uns zu pachtweiser Benützung in Aussicht gestellt, sowohl der sogenannte „Exotische Garten“, wie auch Grundstücke der landwirtschaftlichen Hochschule können uns überlassen werden.“

Mit der bereits bestehenden trefflich geleiteten und gedeihenden Kolonialschule in Wismarhausen wollen wir nicht in Wettbewerb treten. Abgesehen davon, daß diese Schule den Andrang nicht befriedigen kann, ist unsere Schule für Ansiedler mit geringeren Ansprüchen bestimmt, als sie der nachen kann und macht, der eine zwei- bis dreijährige Ausbildung in Wismarhausen erworben hat.

Insbesondere soll unsere Ansiedlerschule auch allen denjenigen, welche mit möglichst geringem Aufwand von Zeit und Geld sich über die Verhältnisse über See die grundlegenden und notwendigsten Kenntnisse zu erwerben wünschen, hierzu die sonst fehlende Gelegenheit bieten.

Wir wollen junge und ältere Leute vorbereiten, die in überseeischen Gebieten des Deutschen Reiches oder der deutschen Sprache einen landwirtschaftlichen Betrieb im Kleinen beginnen oder als Handwerker, Techniker, Beamte oder Kaufleute sich eine Stellung schaffen wollen. Da diese verschiedenen Berufswege in Neuländern weniger geübt sind, wollen wir den Angehörigen des einen auch Gelegenheit geben, in den anderen die wichtigsten Anfangsgründe zu erlernen. Dabei ist ein 1-1 1/2-jähriger Lehrgang für die eigentlichen Zöglinge, beliebige Teilnahme für Gäste und Hörer in Aussicht genommen.

Nach Bedarf und Besuch wird in mehr oder weniger ausgedehntem Umfang auch Unterricht in anderen für Ueberseebarkeit wichtigen Fächern wie Naturkunde, koloniale Wirtschaftslehre, Handelsgeographie, Tropenhygiene und fremden Sprachen angeschlossen, wozu die Lehranstalten und Lehrkräfte von Stuttgart: Technische Hochschule, Bauwerkerschule, Tierärztliche Hochschule, Höhere Handelsschule usw. Gelegenheit bieten.

Namentlich aber sollen überseeische Aufnahmestellen geschaffen werden, in denen unsere Zöglinge die dortigen besonderen Verhältnisse kennen lernen und von denen aus sie sich mit Rücksicht nach einer Stellung umsehen und eigenen Betrieb beginnen können. Diese Einrichtung ist zunächst für Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommen und für Südbrasilien durch Vereinbarungen mit Herrn Dr. Albiner, Kolonie Hansa im Staate Santa Catharina bereits getroffen.

Den Kern des Unternehmens soll ein selbstständiger kleiner Landwirtschaftsbetrieb unter einer mit überseeischer Wirtschaft vertrauten Leitung bilden. Die Zöglinge sollen dabei alles selbst anzugreifen, sich selbst zu helfen und ohne Hilfsmittel der entwickelten Wirtschaft auskommen lernen. Neben der Landwirtschaft soll tierärztliche und forstwirtschaftliche Anleitung und Unterricht in der Buchführung im Anschluß an den Wirtschaftsbetrieb geboten werden.

In Verbindung mit der Schlosserei- und Schreinerereinarbeitung der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim soll handwerksmäßiger und technischer Betrieb gelehrt und geübt werden, ferner die Herstellung einfacher Bauten, Vermessung, Weganlage, Wasser-Zu- und -Ableitung.

Einer zunächst beschränkten Anzahl von Zöglingen des Landwirtschaftsbetriebes soll Gelegenheit gegeben werden, im Betrieb Wohnung und Kost gegen mäßiges Entgelt zu finden, andern würde nach Wunsch für ein Unterkommen in der Nachbarschaft gesorgt.

Eine Schule der Mäßigkeit, Selbstzucht und des Verständnisses für vaterländische und menschliche Pflichten zu sein, muß die Anstalt bestrebt bleiben.

Der Verein bietet schließlich, dem Unternehmen größere oder kleinere, einmalige oder jährliche Beiträge, mit

oder ohne Beitritt als Vereinsmitglied, nach einem anliegenden Zeichnungsentwurf zuzuwenden zu wollen.

Dem Vorstand gehören an: Heinrich v. Widenmann, Geh. Kommerzienrat, als Vorsitzender; Dr. E. v. Rupp, Generalstaatsanwalt, als stellvertretender Vorsitzender; Hermann Thomä, Hofrat, als Schriftführer und Kassierer.“

Das Unternehmen ist entschieden zu begrüßen, da auch von ihm eine Förderung der noch in den Kinderschuhen stehenden Kleinbesiedlung zu erwarten ist.

## Deutsche Kolonien.

### Südwestafrika.

— Der Kampf um die Selbstverwaltung. Wie wir letzthin in der D. O. A. Z. schon berichteten, sollte in einer Bürgerversammlung in Windhuk, an der nicht nur private Kolonisten, sondern auch Beamte und Offiziere ihre Beteiligung in Aussicht stellten, darüber entschieden werden, ob die Selbstverwaltung in der vom Kolonialamt definitiv bestimmten Form annehmbar sei oder nicht.

Diese Versammlung hat inzwischen, wie die Südwestafrikanischen Blätter melden, stattgefunden und zwar unter Umständen, die die einmütige Gegnerschaft der gesamten Bevölkerung gegenüber dem Kolonialamt in der Selbstverwaltungsfrage erkennen läßt.

Worin der Stein des Anstoßes für die Südwestafrikaner liegt, ist in folgendem Artikel der „Täglichen Rundschau“ in knapper aber wohl orientierender Form wiedergegeben.

Es ist offenbar ein alter erfahrener Südwestler, der dem Blatt schreibt:

„Die Verordnung über die Selbstverwaltung in Südwest, wie sie der Reichskanzler am 28. Januar erließ, ist zwar in der Tat in der Form der Rülfsche Entwurf und entspricht auch inhaltlich in seinem ersten und zweiten Teil, in seinen Bestimmungen über Gemeindeverwaltung und Bezirksräte annähernd jenem Entwurf. Dennoch sind auch schon in den Bestimmungen über diese beiden Gegenstände vom Kolonialamt Änderungen vorgenommen worden, die bei den Kolonisten sehr viel böses Blut machten, weil sie alle deutlich hinausliefen auf eine Einschränkung der Befugnisse der Gemeinden zugunsten der gubernementalen Gewalt, auf eine Bevorzugung des Beamtentums zuungunsten der angeseheneren Kolonisten.“

Doch das wäre wohl noch hingegangen. Was aber dem Faß den Boden ausschlug, war die völlige Nichtberücksichtigung, die das Berliner Kolonialamt bei der Abfassung der Bestimmungen über Organisation und Befugnisse des Landesrates allen Wünschen der Kolonisten angedeihen ließ.

Der Landesrat soll den früheren Gouvernementsrat ersetzen. Da es in der Kolonie keine politischen Parteien gibt, so soll der Landesrat eine Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Landes sein. Es durfte deshalb erwartet werden — wir folgen hier den Gedankengängen der Siedler, wie sie vor allem deren Windhuker Verammlung vertreten hat —, daß alle wichtigen Berufsstände eine Vertretung im Landesrate erhielten. Die Verordnung bestimmt jedoch, daß jeder Bezirk nur einen Vertreter erhält, also auch z. B. Windhuk. Nun sind dort die drei vornehmlichsten Berufsstände des Landes, der Farmer, Kaufmann- und Handwerkerstand, besonders stark vertreten. Da Windhuk, Stadt und Land zusammen, aber nur einen Vertreter in den Landesrat entsenden darf, so bleiben auf jeden Fall zwei große und wichtige Berufsstände des Bezirks im Landesrate unvertreten. Sehr ähnlich liegen die Verhältnisse auch in verschiedenen anderen Bezirken. Die Vertreter der Bevölkerung hatten deshalb beantragt, daß die Gemeinden und das platte Land je einen Vertreter erhalten sollten. Auch dann wäre für Windhuk immer noch ein wichtiger Berufsstand ohne Vertretung geblieben. Trotzdem ist diese Anregung der Kolonisten unberücksichtigt geblieben.

Die Vertreter der Bevölkerung hatten weiter beantragt, daß die Abgeordneten zum Landesrat aus direkten Wahlen hervorzugehen sollten. Ein alter, sehr lebhafter Wunsch der Bevölkerung. Die ergangene Verordnung sieht dagegen als Regel die indirekte Wahl durch die Bezirke vor, und nur dort, wo noch keine Bezirksverbände gebildet sind, soll direkte Wahl stattfinden. Es sind also für den Landesrat zwei verschiedene Wahlsysteme zugelassen, das indirekte und das direkte. Man ist das direkte Wahlrecht ein weitergehendes Recht, als das indirekte, und doch will man es gerade vorgeschrittenen Bezirken verweigern, solchen Bezirken dagegen bewilligen, die wirtschaftlich rückständig sind und noch keine Gemeinden haben! Das indirekte Wahlsystem hat nach der gewiß nicht grundlosen Auffassung der Ansiedler insbesondere auch den Mangel, daß der Bezirksamtmann, der ja im Bezirksrate den Vorsitz führt, wenn er seine Leute eingeeinigt im Zuge hat, durch seinen Einfluß meist in der Lage sein wird, die Wahl eines solchen Vertreters durchzusetzen, der ihm und dem Gouvernment genehm ist.

Zu all dem kommt noch das Recht des Gouverneurs, eine den gewählten Mitgliedern gleiche Anzahl aus be-

sonderem Vertrauen in den Landesrat zu berufen. Mit diesen verfügt der Gouverneur den gewählten Mitgliedern gegenüber nach menschlichem Ermessen stets über eine Mehrheit, ist also, wenn er will, Alleinherrscher. Diese ernannten Mitglieder beruft er nach freiem Ermessen, er kann also auch Ausländer berufen. Daß sich die deutschen Kolonisten dagegen aufs äußerste sträuben, kann man ihnen nicht wohl übel nehmen.

Was nun die Befugnisse des Landesrats betrifft, so ist ihm lediglich eine beratende Tätigkeit eingeräumt worden. Nur in solchen Angelegenheiten, welche vom Kolonialamt seiner Beschlußfassung überwiesen werden, ist er beschließendes Organ. Dazu führte auf der Windhuker Versammlung der Farmer Erdmann unter lebhafter Zustimmung aus:

„Die Hoffnung, daß diese Ueberweisung sich je an Angelegenheiten von irgendwelcher Bedeutung oder Wichtigkeit ausdehnen wird, ist bei uns gleich Null, namentlich, nachdem wir gesehen haben, wie Herr Dernburg bisher alle wichtigen Maßregeln und Entscheidungen über den Kopf der Bevölkerung und zum Teil auch des Gouvernements hinweg ganz selbständig getroffen hat.“

Wie sehen also, daß der neue Landesrat im wesentlichen ebenjowenig Befugnisse haben soll, wie der alte Gouvernementsrat. In seiner Organisation aber kann er mit letzterem einen Vergleich überhaupt nicht aushalten, denn dort hatte jeder in Betracht kommende Berufsstand seine Vertretung. So hatte der Bezirk Windhuk drei Vertreter, die Bezirke Lüderitzbucht und Swakopmund, in denen der Farmerstand keine große Bedeutung besitzt, je zwei Vertreter. Die Vertreter für den alten Gouvernementsrat wurden allerdings nicht gewählt, sondern auf den Vorschlag der Bevölkerung vom Gouverneur berufen, aber auf Grund eines Kompromisses mit dem damaligen Gouverneur, Herrn v. Lindenquist, wurden nur diejenigen Personen berufen, welche auf der Vorschlagsliste von der Bevölkerung die meisten Stimmen erhalten hatten. Die Bevölkerung hatte also damals, wenn auch nicht dem Namen nach, so doch tatsächlich ein direktes Wahlrecht ausüben dürfen. Man darf deshalb die Bestimmungen über den neuen Landesrat dem früheren Zustand gegenüber mit Recht als eine wesentliche Verschlechterung bezeichnen.“

Billigerweise wird man sich dem Gewicht dieser Argumente, wie sie von den Siedlern zu den wichtigsten der strittigen Punkte geltend gemacht werden, nicht entziehen können. Sie überwiegen jedenfalls weit das, was bis jetzt von offiziöser Seite dagegen vorgebracht wurde. Die Kolonie muß wirklich vor allem für die Kolonisten da sein. Es klingt denn doch zu sehr nach dem patriarchalischen Absolutismus des 18. Jahrhunderts, wenn Herr Dernburg die Leute ermahnt: „Arbeiten Sie, produzieren Sie, schaffen Sie Werte, aber kümmern Sie sich nicht um Politik!“ Es ist fast unheimlich, hieran die zwingende Macht des Milieus zu beobachten. Nacheinander haben in Südwest zwei Gouverneure, die als gut konservative Männer hinkamen, unter dem Zwang der realen Verhältnisse liberale Politik getrieben. Doch in Windhuk haben die versammelten Kolonisten das den Herren Lindenquist und Schudmann bestätigt, Herr Dernburg aber sagte, wie die „Windh. Nachr.“ berichten, Herrn Piffarje und anderen Südwestern, als sie ihre Forderungen wegen des Landesrates vor ihm vertraten: „Meine Herren, das ist ja dummm!“ Man wird lange suchen können, bis man unter den preußischen Reaktionsären und Bureaucraten einen findet, der mit so unerschütterter Souveränität über beschränkten Untertanenverstand zur Tagesordnung übergeht.“

In einer Art ist es ja recht gut, daß sich Dernburg auch den Südwestern gegenüber entpuppt hat. Mit der Zeit kommt so Eins zum Andern.

### Samoa.

— Der Aufstand. In der „Samoanischen Zeitung“ vom 27. März ist ein weiterer Versuch enthalten, die Europäer für die letzten Vorgänge auf Samoa verantwortlich zu machen. Das offiziöse Blatt schreibt: Zunächst können wir das Gerücht wiederlegen, daß die Räubersführer sämtlich gehängt werden sollen und daß eine Massendeportation von Hauptlingen und Sprechern geplant ist. Dieses Gerücht hatte auf Savaii zur Folge, daß Savaii und seine Anhänger beschlossen, sämtlich in den Busch zu gehen und sich von da aus der Gefangennahme zu widersetzen. Weiterhin ist den Samoanern erzählt worden, daß die aus Neu-Guinea mitgenommenen Melanesier mit Waffen gegen die Savaiten vorgeführt werden sollen. Auch dieses Gerücht hat die Willfährigkeit der Schuldigen, einzulassen, ungünstig beeinflusst. Es liegt weder in der Absicht des Gouverneurs, noch in der Absicht des Geschwinderchefs, unnötige Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Es handelt sich bei der Aktion der Marine um Bestrafung der Schuldigen und nicht um Kriegsführung gegen feindliche Samoaner! Denn die Bewegung richtet sich nicht gegen das Gouvernment, sondern gegen die andere samoanische Bewegung von Bartei. Es handelt sich um das Wiederaufleben des alten Hiffes zwischen Pale und Tumu. Daß diese rein samoanische Bewegung von gewissenlosen Weißen leiber ausgenutzt worden ist, um Unzufriedenheit auch gegen die Regierung zu säen, ist die übereinstimmende Ueber-

zeugung der Regierung, der Marine und des Gouvernementsrats. Da die Beeinflussung der Eingeborenen durch Weiße naturgemäß heimlich und ohne Zeugen vor sich geht, ist es schwer greifbare Beweise zu erbringen. Es erscheint uns selbstverständliche Pflicht der weisen Anstifter zu sein, die Regierung in dem Bestreben, die unlauteren Elemente aufzufinden und unschädlich zu machen, nach Kräften zu unterstützen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß den Samoanern die seit einigen Monaten erscheinenden Heftartikel in der neuseeländischen und australischen Presse gegen den Gouverneur und die deutsche Regierung überseht worden sind. Diese Artikel sind aber in Apia entstanden! Die öffentliche Meinung zeigt mit Fingern auf den Verfasser, die Gerichte können aber nicht auf Gerüchte und Vermutungen hin einschreiten. Deswegen wiederholen wir die Bitte und Aufforderung, daß sämtliche anständigen Anstifter in der gegenwärtigen schweren Zeit mit den Civil- und Marinebehörden sich identisch fühlen und mit ihnen Hand in Hand arbeiten möchten.

Zu unserer Freude und Genugtuung können wir mitteilen, daß vier von den Hauptschuldigen bereits festgenommen sind. Lauati selbst hat versprochen sich zu stellen und wird am Tage des Erscheinens der Samoanischen Zeitung voraussichtlich schon in Gewahrsam sein. Die Bewegung ist sichtlich im Absterben begriffen. Die Regierung schuldet den hiesigen Missionen Dank für ihre erfolgreichen Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen. Rev. Newell hat sich nach Falelaga begeben und von Lauati das Versprechen erhalten, sich freiwillig zu stellen. Ebenfalls ist Bischof Broger eifrig tätig, um die seinem Einfluß zugängigen Samoaner zur Ruhe und Ordnung zu bringen. Rev. Keil, der Wesleyanische Missionar in Satupaitea, hat in diesem Distrikt und im ganzen Westen die Leute ermahnt, keine Tölpelheiten zu machen. Ihm verdankt die Regierung die freiwillige Uebergabe der Häuptlinge Afiata Taetoloa und Afiata Magaolo.

Der Blockadendienst der Leipzig und des Jaguars zwischen Savaii und Upolu hat sich als eine erfolgreiche Maßregel herausgestellt; die vielen Malagas sind unterbunden und die Unruhen dadurch auf Savaii lokalisiert worden. Der Admiral hofft, daß die Demonstration der Schiffe allein genügen wird, Frieden und Ruhe wieder herzustellen und daß er gegen die Samoaner, die er in der kurzen Zeit seines Hierseins liebgewonnen hat, nicht mit Waffengewalt einzuschreiten braucht.

Exzellenz Coerver hat die Eigenartigkeit des samoanischen Volkes schnell erkannt, seine Fehler und seine Vorzüge, und hält es für eine würdige Aufgabe des Deutschen Reichs, den Versuch zu machen, dieses hochinteressante Volk zu erhalten und zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen. Festina lente denkt auch der Admiral in der Behandlung der Samoaner.

Zu dem vorstehenden Artikel sind wir in der Lage, so schreibt das Blatt weiter, noch folgende erfreuliche Mitteilung machen zu können: Die Räubersführer, denen der Befehl zugegangen war, sich bis Donnerstag mittag zu stellen, sind demselben nachgekommen. Lauati und die anderen Häuptlinge hatten sich an Bord der „Leipzig“ begeben, ehe die anderen Schiffe, welche sie abholen sollten, in Savaii eintrafen.

Wir wollen uns freuen, wenn damit wirklich definitiv die Scharte ausgeht, die der Gouverneur durch sein schwächliches Verhalten dem europäischen Prestige zugefügt hat.

## Aus fremden Kolonien.

### Zanzibar.

Die Sterblichkeits-Ziffern in Zanzibar sind im Monat Mai günstig gewesen. Es starben in Zanzibar Ngambo sowie den benachbarten Schamben

insgesamt 99 Personen, davon 43 in der Stadt selbst. Im Mai 1907 verzeichnete man die sechsfache Anzahl Todesfälle.

5407 lebende und tote Ratten wurden im Mai an die Zanzibar-Behörden eingeliefert.

### Belgisch-Kongo.

Unter dem neuen Regime. Zum Generalgouverneur der Kolonie ist Herr Paul Fuchs, Sohn des früheren Brüsseler städtischen Gartenbau-Direktors, eines Kölners, ernannt worden, zu seinem Stellvertreter Oberst Malfeyt. Nächstens wird eine Teilung des Gebiets in mehrere Provinzen stattfinden, an deren Spitze je ein Generalgouverneur kommt. Herr Malfeyt ist für die ihm durch den früheren Aufenthalt bekannte Ostprovinz ausersehen. — Der Sohn des Obersten Thys, des bekannten Gründers der Kongo-Bahn (Matadi-Geopolville), ist nach der Kolonie abgereist, um Untersuchungen darüber anzustellen, ob man nicht die Fälle und Stromschnellen des untern Kongo zum elektrischen Betrieb der Bahn auszunutzen könne. Die 125 Kilometer lange Eisenbahn-Teilstrecke Stanleyville—Bonthierville ist schon längere Zeit beendet; was die zweite, 340 Kilometer lange Eisenbahn-Teilstrecke Kivu—Kongolo anbelangt, so ist sie bis zum 300. Kilometer abgeleitet. Der Unterbau ist etwa beim 200. Kilometer angelangt. Die Schienen liegen auf eine Länge von 133 Kilometer. Sobald Kongolo erreicht ist, wird die zweite (640 Kilometer lange) Teilstrecke des schiffbaren oberen Kongoströmes, d. h. von Kongolo am Kongo aufwärts durch den Kifale-See bis zu den Wasserfällen von Kalengwe in Katanga-Lande frei werden. Die Schiffahrt auf dieser letztgenannten Flußstrecke wird durch Entfernung der bisher alles versperrenden Papyrusstauden ermöglicht werden. Die hierdurch zu schiffende schiffbare Rinne würde den Geb auch von 500-Tonnen-Jahrzeugen gestatten. Man hofft den Ausbau der Bahnen und die Verbesserung der Flußwege bis Ende 1910 beendet zu haben. — Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auf dem der Gesellschaft zugehörigen Grund und Boden an zwei Stellen (auf der Insel Kijenge-Senge und in der Nähe des 7 Kilometer von Bonthierville entfernten Ortes Bamanga am Kongo) reichhaltige Kupfererze entdeckt worden sind. Die Gänge haben eine Stärke von 20–30 Zentimeter, manchmal sogar 1 Meter. Ihr Gehalt beträgt 15–50 Prozent. Arbeiter sollen in genügender Anzahl vorhanden sein. — Das Konzeptionsunternehmen Comité spéciale du Katanga hat für die Erweckung von Völkereien für Klein- und Großbetriebe an andern Punkten der Landschaft Katanga im äußersten Süden der Kolonie Kauf- und Pachtbedingungen aufgestellt. Das Gebiet liegt 1400 und 1600 Meter über dem Meeresspiegel und hat ein mehr süd- als zentralafrikanisches Klima. Auch die Gegend, wo das sehr ergiebige Goldbergwerk von Kilo liegt, westlich vom Grabenrand, unweit vom Albertsee, ist besiedelbar. Es sind das jedoch die einzigen besiedlungsfähigen Landstriche in der Kolonie.

### Südafrika.

Der Kampf um den Transvaalverkehr. Aus Südafrika kommt die Nachricht, daß Transvaal und Mozambique jetzt definitiv über ein zehnjähriges Abkommen einig geworden sind, nach dem die portugiesische Kolonie die Anwerbung von Arbeitern in ihrem Gebiete für die Randminen gestattet, während Transvaal gewährleistet, daß 50 bis 55 v. H. aller Ubergangstransporte nach der „competitive area“, d. i. dem Minengebiet um Johannesburg und Pretoria, über die Delagoabai geleitet werden.

Dieser Vertrag hatte einen Vorgänger in dem bekannten Milneischen modus vivendi vom Jahre 1901 durch den ebenfalls die Anwerbung der Minenarbeiter in Mozambique gesichert, der Delagoabai aber ein

großer Vorsprung vor den übrigen Eingangshäfen durch die Gewährung von Vorzugsraten auf der diesen Hafenort mit dem Minengebiet Transvaals verbindenden Eisenbahn gegeben wurde. Die Frachten betragen z. B. Lehigh — und betragen wohl auch heute noch — in den wichtigsten Klassen für die koloniale Tonne von 2000 lbs. nach Johannesburg:

Von	Alge- meine	Zwi- schen- klasse	Hof- stoffs	Import- pro- dukten-	Ent- fernung Meilen
Delagoabai . . . . .	7	—	5	—	2 13 4 387
Durban . . . . .	7	13	4	5	15 — 4 8 4 3 1 484
East London . . . . .	7	13	4	5	15 — 4 8 4 3 4 4 667
Port Elizabeth . . . . .	8	1	8	6	3 4 4 15 — 3 8 4 714
Kapstadt . . . . .	10	5	—	7	15 — 6 1 8 4 — 958

Selbst diese, im Verhältnis zu der geographischen Ueberlegenheit der Delagoabai immer noch geringen Vorzugsraten haben den Erfolg gehabt, daß Delagoabai im Jahre 1907 58 v. H. der (446 000 t betragenden) Ueberschiffung Transvaals erhielt, während sich Durban mit 29 v. H., East London mit 4 3/4 v. H., Port Elizabeth mit 6 3/4 v. H. und Kapstadt mit 1 1/4 v. H. begnügen mußten. Die Kapstädter haben seit 1892, Delagoabai seit 1894 und Durban seit 1895 Bahnverbindungen mit dem Innere. Die Jahre der Alleinherrschaft brachten den ersteren natürlich goldenen Segen. Im Jahre 1896, dem ersten vollen Betriebsjahre nach dem Eintritt der letzten Linie in die Konkurrenz, hatten die drei Kapstädter noch 37 v. H., Durban 34 1/2 v. H. und Delagoabai 28 1/2 v. H. Anteil an dem genannten Verkehr. Man wird die Klage der britischen Küstenkolonien über den Wandel der Verhältnisse, der für ihre Finanzen verderblich war, verstehen können, aber auf der anderen Seite doch zugeben müssen, daß selbst das neue Abkommen sie immer noch besser stellt, als es ihrer geographischen Lage entspricht: das Weniger an Bewegung — von Kapstadt bis Delagoabai 1112 Seemeilen, von Port Elizabeth 648, von East London 553 und von Durban 300 — spielt gegenüber dem Mehr an Bahnlänge keine Rolle. Nun mögen allerdings die britischen Küstenkolonien in der Richtung der Wiedergewinnung eines höheren Verkehrsanteils mehr von der südafrikanischen Union erwarten haben. Es ist jedoch verständlich, daß Transvaal, dessen Industrie der portugiesischen Eingeborenen schlechterdings nicht entraten kann, von Mozambique nicht mehr zu erreichen vermochte.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. Juni abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinenstraße 93/94.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

# F. GÜNTHER, Daresalam

offeriert

Stachelzaundraht, Drahtgeflecht, Moskitogaze  
Porzellan-Steingut-Aluminium- und  
Emaillier-Geschirre

## Plantagen-Geräte

Hacken, Spaten, Schaufeln, Sensen, Sichel,  
Buschmesser.

## Pumpen

Gas- u. Wasserleitungsrohre, Bohrstahl  
Stangeneisen

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine,  
Kochherde, Giesskannen, Lampen, Farben  
etc. etc.

## Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischem  
und afrikanischem Holz.

Alle ins Baufach schlagende Arbeiten

## Hoch- und Tiefbau

werden prompt und billig ausgeführt.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Juni Nachm. ac. D. Adour

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Juni ac. D. Djémnah.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
von Mombasa am 27. jeden Monats.  
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun Stärken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

## Koerfer, MOMBASA B. E. A. Spedition Commission Zollabfertigung.

Schnellste Erledigung von Aufträgen und Abwicklung von Geschäften aller Art. Landankäufe. Uebernahme von Auctionen etc. etc.

**Bad Mergentheim**  
(Württemberg)  
„Das deutsche Karlsbad.“  
Unübertroffene Heilerfolge bei allen Stoffwechsellkrankheiten, Gicht, Fettucht, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. Prächtige Lage im herrlichen Taubertale. Prospekte durch die Kurverwaltung.  
Wasserverband der berühmten Heilquelle zu Bauskuren.

## Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

für

## Heinrich Jordan

Königliche Hoflieferant, Berlin.

Herrensocken Filet-Unterhemden und Jacken, poröse Macco-Jacken mit kurzem Aermel, grossmaschig geknotet

poröse Unterbeinkleider Hosenträger, halbgraue und farbige Sockenhalter, halbfertige Kostüme, Röcke Blousen.

Stickereien.

Kinderwagen, Sportwagen

**Tropenbetten.**

Aus einem Nachlaß  
1 compl. Zeltausrüstung, 1 Sattel,  
1 Grammophon, 1 phot. Apparat,  
div. Püsch- u. Schrotgewehre  
zu verkaufen. Näheres bei

**Traun, Stärken & Devers**  
G. m. b. H.

Für Massage, Abreibungen, Packungen, elektr. Massage, Wundbehandlungen, Leichdornoperationen etc. empfiehlt sich  
Fr. Reinhardt, appr. Heilgehilfe, Bagamojostraße.

## FRANZ CLOUTH

Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b. H. **CÖLN-NIPPES.**

Errichtet 1862.

Schutz.-Marke.

Specialitäten:

Schutz.-Marke.

- Fabrikate zu techn. Zwecken aller Art aus Weich- und Hartgummi;
- Matten u. Läufer, Rote arom. Bänder, Kopierblätter, Radiergummi usw.; Tennis-Bälle, Billardbände;
- Gummi-Fabrikate für Fahrräder und Automobile, als: Pneumatics, Vollreifen, Luftschläuche, Pedale usw.
- Gummi-Fabrikate zu chirurgischen Zwecken aller Art;
- Wasserdichte Stoffe zu Regenröcken, Betteinlagen, Dynamitbeutel, fertige Regenröcke und Mäntel;
- Wasserdichte Waggon- u. Wagendecken, sowie Stoffe dazu, kautschukiert, chemisch präpariert und gummiert, Zelte, Pferdedecken, Säcke zum Verpacken von Chemikalien;
- Guttapercha-Fabrikate zu technischen Zwecken aller Art;
- Vollständige Taucherausrüstungen, sowie einzelne Teile derselben;
- Luftballons, komplett, Baumwoll- u. Seidenstoffe dazu gummiert u. gefirniss. Lenkbare Luftschiffe.

NB. Preislisten der einzelnen Specialitäten werden auf Wunsch zugesandt.

## Maschinist.

Grössere Sisalpflanzung sucht selbständigen Maschinisten für etwa 3 Monate zur Aushilfe. Monatsgehalt Rp. 280.—

Off. sub. chiffre „A. 100“ an die Exp. d. Bl.

**Rothenburger Geldlotterie.**  
Ziehung am 20. Juli u. folgende Tage  
10887 Geldgewinne von zusammen  
**250 000 Mk.**

bar, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

60000 40000  
20000 10000

5000

Loje à 3,50 incl. Porto und Liste empfiehlt und versendet die Königl. Sächs. Kollektion Emil Zarncke, Dresden-N. König Albertstr. 24.

**M. Nette, Daressalam**  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

Wer ist so freundlich, einem Liebhaber im Pori einige europäische **Hähne u. Hühner** abzugeben. Gefl. Off. unter H. H. a. d. Exped. d. Bl.

## Tüchtiger jüngerer Buchhalter

für sofort nach Daressalam gesucht.  
Off. unter „Buchhalter“ an d. Exp. d. Bl.

**Der moderne Mensch**  
bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.  
Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.  
Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.  
**Grau & Co., Leipzig.**

Milch für die Tropen.

Bären-Mark

„Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co.**

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1382/1891. A. B. C. 5th Edition.

Telegramm-Adr.: Tippolip.



Eigene Fabrik  
Lieferung aller für den  
Tropengebrauch  
bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach den neu-  
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge  
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos  
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa  
(Britisch-Ostafrika).

# Traun, Stürken & Deuers.

G. m. b. H.

**Daressalam-Morogoro.**

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten

Conserven, Colonialwaren, Getränken,

Cigarren, Toilette-Artikeln,

Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,

Gewehren u. Jagdutensilien,

Bekleidungsartikeln etc. etc.

## Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,

Drahtgeflecht, Moskitogaze,

Wellblech, Cement,

Farben trocken u. in Oel,

Maschinenoel, Wagenschmiere,

Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,

Regenmesser, Pumpen,

Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,

Badewannen, eis. Bettstellen,

Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,

Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

## Wasch- u. Plättanstalt

Frau M. Hüttler

Araberstrasse: vis-à-vis Hotel Hillesheim.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche

empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission**

**Leichterei Löschen und Verladen**

**Spedition** auch durch Träger ins Innere  
**Schiffsabfertigung — Kohlenlager**

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

rFied. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

Unser Lager an

Copierpressen

Soenneckenordner

Copiernapfe

Copierpinsel

Löschpapier

Löscher

Radirmesser

Radirgummi

Federn

Federhalter

Bleistifte

Rotstifte

Blaustifte

Lineale

Tinte

Contorbücher

Noten für Klavier

Klavierschulen

etc. etc.

sei hiermit in höfl. Erinnerung  
gebracht

Buchhandlung Daressalam,  
unter den Akazien



Nachdruck verboten.

**Geführt.**

Kriminal-Novelle von Ernst Bezold.

(Fortsetzung.)

„Der Präsident hat geantwortet?“ fragte sie. „So, Mutter. Du hastest recht, ich machte die Rechnung ohne den Wirt, und dieser Wirt ist ein stolzer Herr.“

„Ich kenne seine Antwort,“ fiel Frau Lambert ihm ins Wort. „Therese hat mich soeben auf sie vorbereitet, sie hoffte, ihr Brief werde vor der Antwort ihres Vaters eintreffen. Sie billigt die Gründe ihres Vaters nicht, aber die Pflicht gebiete ihr, sie zu ehren. Ihrer Liebe könnten diese Gründe nicht ein Atom ihrer Integrität rauben, aber —“

„Aber!“ höhnte Hermann, dessen Erbitterung von Minute zu Minute wuchs. „Reblichkeit und Lüge in einem Atemzuge! Wenn ihre Liebe wahr und innig ist, wozu dieses „Aber“? Die wahre Liebe, Mutter, überwindet jedes Vorurteil.“

„Hermann, zweifelst du an der Aufrichtigkeit Therese's?“ unterbrach Frau Lambert ihn. „Du kennst den Kampf nicht zwischen Liebe und Kindespflicht, der in ihrer jungen Seele kämpft, aber du darfst darauf bauen, daß der Liebe in diesem Kampfe der Sieg bleiben wird. Therese liebt dich, du mußt Geduld mit ihr haben; es wird ihr wohl gelingen, den Vater zu einer Änderung seines Entschlusses zu bewegen, unter allen Umständen darfst du festhalten an der Ueberzeugung, daß nichts ihre Liebe zu dir erschüttern kann.“

„Das sind Redensarten, Mutter,“ erwiderte der Bankier, der in febrilhaftem Aufregung auf und ab wandert. „Therese weiß sehr wohl, daß es ihr nie gelingen wird, die Vorurteile ihres Vaters zu heilen.“ Der Eintritt des Rechtsanwalts brach diese Unterredung ab. Frau Lambert wechselte mit ihrem Sohne noch einige Worte; und verließ darauf das Zimmer.

Trotz der gewaltigen Aufregung mußte der Bankier sich zu beherrschen, so daß Waldbausen in dem Gesicht des jungen Mannes gar nichts entdecken konnte, was ihm Anlaß gegeben hätte, die eigentliche Ursache dieser Aufregung zu durchschauen.

Lambert überab ihm nun den Brief des Londoner Hauses.

„Sie sehen, daß meine Operation nicht so resultatlos geblieben ist, wie Sie damals glauben,“ sagte er, „aber es fragt sich, ob wir gesetzlich berechtigt sind, auf diesen Brief hin gegen den Mörder einzuschreiten. Wenn ich auch jetzt noch nicht behaupten will, daß er an dem Verbrechen direkt oder indirekt beteiligt gewesen ist, so mußte Schulz doch aus der Gerichtsverhandlung die Nummern der Wertpapiere kennen, welche damals dem Ermordeten geraubt wurden, und es war doch jedenfalls seine Pflicht, denjenigen, der ihm diese Papiere zum Verkauf übergab, dem Gericht zu überliefern.“

Der Advokat schüttelte den Kopf. „Der Beweis, den wir in diesem Briefe haben, reicht vor Gericht nicht aus,“ erwiderte er. „Vor allen Dingen müssen wir uns die Briefe, mit welchen Schulz die Wertpapiere dem Londoner Hause einschickte, wie die Quittung, die er über den gezahlten Betrag ausgestellt hat, zu verschaffen suchen. Auch wird es ratsam sein, die Wertpapiere, wenn dies in der Möglichkeit liegt, zu kaufen, um ihre Identität mit den in den Akten verzeichneten Dokumenten feststellen zu können. Sind wir im Besitz aller dieser Wertpapiere, so erwirken wir einen Haftbefehl gegen Schulz, den das Gericht nicht verweigern kann. Die Durchsicht der Geschäftsbücher, die das Gericht anordnen muß, wird alsdann ergeben ob Schulz die Papiere im Auftrage eines Dritten oder für eigene Rechnung verkauft hat.“

„Schon der Umstand, daß er sie einem Londoner Hause und nicht an der hiesigen Börse verkauft hat, beweist, daß er kein reines Gewissen hat,“ sagte der Bankier, „und ich denke, dieser Beweis muß schwer in die Waagschale fallen.“ Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„Solche Beweise wiegen allerdings schwer, wenn die Schuld gewissermaßen erwiesen ist,“ fuhr er fort, „aber so lange sie allein stehen, gelten sie nur sehr wenig. Ich bin kürzlich auf die Vermutung gekommen, daß die Akten des Untersuchungsrichters aus jenen Jahren uns einen Anhaltspunkt geben könnten. In den betreffenden Akten fand ich denn nach langem, mühsamen Suchen einen sehr wichtigen Kriminalprozess. Kurz vor der Ermordung des Buchhalters war ein hiesiger Mechaniker mittelst Einbruch bestohlen worden. Die Diebe hatten außer verschiedenen Kleidungsstücken und barem Gelde auch einen großen Teil der Werkzeuge mitgenommen. Einige Monate später wurden zwei Mitglieder dieser Bande auf frischer Tat ertappt, verhaftet und der Prozess wider sie eingeleitet. Die beiden Verbrecher wurden zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt und befinden sich jetzt seit zwei Jahren wieder auf freiem Fuße. Bei Durchsicht dieses sehr interessanten Prozesses konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß diese Verbrecher auch die Mörder des Buchhalters seien, und es ist sehr zu bedauern, daß das Gericht damals die Verletzungen an dem Schreibtisch nicht bald durch Sachverständige beurteilen ließ.“

Der Bankier hatte schwiegend zugehört. „Das ist allerdings eine sehr wichtige Entdeckung,“ sagte er, „aber was haben wir durch sie gewonnen? Werden wir die beiden Verbrecher finden? Wissen Sie wo sie sich aufhalten?“

„Das wäre leicht zu ermitteln, denn sie stehen unter Polizeiaufsicht. Sie heißen Karl Schneider und Matthias Rapp und wohnen hier in der Antonsgasse.“

„Ein recht sauberes Quartier,“ bemerkte der Bankier. „Wer will sich in die verlichtigte Gasse wagen?“

„Lieber Freund, das überlassen Sie mir. Vorerst handelt es sich darum, zu erforschen, ob die beiden Verbrecher mit Schulz in Verbindung gestanden haben oder noch stehen, und ich denke, das können Sie durch den Zauber, den das Geld auf solche Menschen übt, am leichtesten erfahren.“

„Sie haben recht,“ sagte der Bankier nach kurzem Nachdenken. „Ich halte nun für das Beste, wenn Sie heute Abend oder morgen früh nach London reisen, um die Briefe und Quittungen des Agenten sowie, wenn dies in der Möglichkeit liegt, die Wertpapiere, die vielleicht noch in Händen eines englischen Kapitalisten sind, zu holen. Die nötige Vollmacht werde ich Ihnen heute Abend übergeben. Während Ihrer Abwesenheit suche ich die beiden Subjekte zu gewinnen, und so hoffe ich, sind wir bei Ihrer Rückkehr mit den nötigen Beweismitteln versehen.“

„Ich bin bereit, die Reise heute Abend anzutreten, bitte Sie aber, den beiden Bagabunden gegenüber sehr vorsichtig zu Werke zu gehen.“

„Seien Sie unbesorgt,“ unterbrach Hermann ihn, „ich werde mir nicht in die Karten blicken lassen.“

VII.

Die Antonsgasse war der Unterschlupf der Verbrecher und des Gesindel's, welches anderwärts kein Unterkommen finden konnte. In den hohen, zum Teil verfallenen Häusern hörte man vom frühen Morgen bis in die späte Nacht nur Klagen, Schimpfen, rohes Lachen, hier und da auch die Disharmonie einer Drehorgel oder einer verstimmten Geige. Wie mancher Raubmörder hatte hier eine Zuflucht gefunden, wie manches Kleinod war hier zertrümmert und eingeschmolzen oder in anderer Weise unkenntlich gemacht worden, und trotzdem die Polizei dies wußte, gelang es ihr doch nicht, die Beweise zu finden.

In dieser Gasse wohnten auch die beiden Verbrecher, welche Waldbausen seinem Freunde als die Personen bezeichnet hatte, welche er des Raubmordes an dem Buchhalter beschuldigen zu dürfen glaubte.

Hermann Lambert bebte anfangs vor dem Gedanken, diesen Schlupfwinkel zu betreten, zurück, aber er sah nach langem Nachdenken ein, daß er selbst hingehen mußte, wenn er nicht von vorneherein das Vertrauen der Bagabunden erschüttern wollte. Es war sogar zweifelhaft, ob sie einer Aufforderung, ihn zu besuchen, folgen würden; zudem lag es auch in seinem Interesse, seine Pläne so lange geheim zu halten, bis er den entscheidenden Schlag führen konnte. Aus diesen Gründen wählte er zur Zeit seines Besuchs den Abend.

In einen Mantel gehüllt, dessen Kragen sein Gesicht zur Hälfte verbergte, mit scharf geladenem Revolver bewaffnet, ging der Bankier kurz nach neun Uhr in die Antonsgasse, und, vermutend, daß er die Bagabunden eher in der Schenke, denn in ihrer Wohnung antreffen werde, trat er ohne Zögern in die erste Branntweinschenke.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sein Eintritt Aufsehen erregte, der Bankier beachtete die Blicke nicht, die teils drohend, teils erstaunt sich auf ihn richteten, er setzte sich an einen Tisch und forderte eine Flasche Branntwein.

Da die übrigen Gäste merkten, daß der Fremde keine Uniform trug, sie sich auch einen anderen Zweck seines Besuchs nicht erklären konnten, so gewann bald die Ansicht, daß derselbe ein geheimer Polizeispion sein müßte, so sehr an Wahrscheinlichkeit, daß einige der zerlumpten Gestalten den Wirt aufforderten, den Hallunken vor die Tür zu werfen, widrigenfalls er gewärtigen müßte, daß man sein Haus zum Schauplatz eines blutigen Verbrechens machen werde.

Daraufhin näherte der Wirt sich dem Fremden, um ihm die Wünsche seiner Gäste mitzuteilen.

„Sagt ihnen, ich sei nicht gekommen, um zu spionieren, sondern um zwei mutige gewandte Leute zur Ausführung eines ziemlich schweren Auftrages zu suchen,“ erwiderte der Bankier. „Um aber diesen braven Leuten zu beweisen, daß ich durchaus nichts gegen sie im Schilde führe, erlaube ich Euch, ihnen für meine Rechnung einige Gläser Branntwein vorzusetzen, unter der Bedingung aber, daß sie sich verpflichten, mir binnen zehn Minuten ihre Kameraden Karl Schneider und Matthias Rapp hierherzuschaffen.“

„Und weshalb gerade diese?“ rief der Bankier. „Können wir's denn nicht auch besorgen? Sind sie vielleicht besser wie wir?“

„Weshalb gerade diese?“ rief der Bankier. „Weil ich diese kenne und weil ich weiß, daß ich mich auf sie verlassen kann. Wollt ihr sie nicht rufen, gut, so gehe ich in eine andere Schenke.“

„Bleibt nur!“ rief eine herkulische Gestalt, die in diesem Augenblicke hinter einem Tische sich in die Höhe richtete. „Wenn Ihr absolut die Beiden wollt, so sehe

ich nicht ein, weshalb wir uns aufdrängen sollen. Zahlt die Beche für uns und laßt diesen Besuch den ersten und letzten sein; wir lieben es nicht, ein fremdes Gesicht zu sehen.“

„Und das sage ich Euch, hütet Euch vor Berrat,“ rief ein anderer. „Ihr mögt sein, wo Ihr wollt, und vorhaben, was Ihr wollt, aber hütet Euch, den Verdräter verfolgen wir ohne Erbarmen.“

Der Bankier zuckte die Achseln und übergab dem Wirt eine Danknote mit dem Auftrage, die Wünsche seiner Gäste zu befriedigen.

Einige Minuten später traten die beiden Bagabunden ein. Der Bankier zog vor, unter seinem eigenen Dache mit ihnen zu unterhandeln, er fühlte sich nicht sicher in dieser Kneipe, zumal er jetzt noch alle Blicke drohend und mißtrauisch auf sich gerichtet sah.

Er gab den Beiden einen Wink und verließ die Schenke. Vor der Türe blieb er stehen, so daß er jeden, der in die Schenke trat oder heraustrat, beobachten konnte.

„Ihr seid mir sehr empfohlen,“ sagte er, „wollt ihr nun einen Auftrag für mich übernehmen? Ich zahle gut, verlange dafür aber auch Pünktlichkeit und strenge Verschwiegenheit.“

„Darauf dürfen Sie sich beruhigen,“ fiel einer der Bagabunden ihm ins Wort, „wie der Mann, so die Wurst.“

„Gut, ich will mich auf euch verlassen, macht ihr eure Sache gut, so sollt ihr mit dem Lohn zufrieden sein. Habt ihr Kleider, in denen ihr ein anständiges Haus besuchen könnt?“

„Nein, aber wir können sie uns verschaffen.“

„Hier ist Geld, verschafft euch das nötige und kommt morgen Abend punkt sechs Uhr zu mir. Ich bin der Bankier Hermann Lambert, sagt dem Portier, ihr müßt in einer dringenden Angelegenheit mit mir reden.“

Am nächsten Abend meldete der Diener zwei Männer, die mit dem Chef in einer dringenden Angelegenheit zu reden wünschten.

Erst jetzt, als sie im Zimmer ihm gegenüberstanden, sah Lambert, welchen Subjekten er ein Vertrauen schenken wollte.

„Ich habe euch schon gesagt, daß der Auftrag, den ich euch übertragen will, ziemlich schwierig ist,“ nahm er das Wort. „Es handelt sich darum, mir die Bücher eines Geschäftsmannes zu verschaffen und sie einige Stunden später wieder an Ort und Stelle zu legen, ohne daß der Eigentümer es erfährt. Glaubst ihr diesen Auftrag übernehmen zu können, so nennt eure Bedingungen, ich werde nicht geizen, verlange aber, wenn ihr die Ausführung zusagt, unter allen Umständen die Erfüllung eures Versprechens.“

„Wir sollen also die Bücher stehlen und wieder zurückbringen,“ erwiderte Matthias Rapp, während er seinen Kollegen anblickte, der durch ein Kopfnicken zu erkennen gab, daß er die Einleitung seines Kameraden billigte. „Das denke ich, können wir schon fertig bringen, es fragt sich nur, wer dieser Geschäftsmann ist. Wir kennen ja ziemlich all' Geschäftsleute dieser Stadt, bei dem einen wird es leichter zu bewerkstelligen sein, wie bei dem anderen. Viele schließen ihre Bücher in eiserne Schränke ein.“

„Ja ja,“ fiel Schneider ihm hier ins Wort, „je schwieriger es ist, den Auftrag auszuführen, desto höher muß jedenfalls auch der Lohn sein.“

„Ich glaube nicht, daß der, dessen Bücher ich einzusehen wünsche, einen eisernen Schrank besitzt. Aber er ist ein vorsichtiger Mann, und deshalb darf man wohl annehmen, daß er sein Geld und seine Bücher sehr vorsichtig aufbewahrt. Ich weiß nicht, ob ihr den Agenten Jakob Schulz kennt.“

Fortsetzung auf der 4. Seite dieser Beilage.



Marke Stuhr

**Stuhr's CAVIAR**

in Dosen und Gläsern

**Feinste Delikatesse**

sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

---

**Stuhr's SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

Vorgerichtet für Feinschmecker

appetitanregend u. magenstärkend.

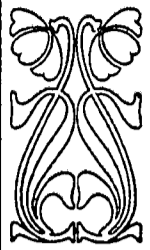
Haltbarkeit, Reinheit und Güte garantiert.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

**C. F. Stühr & Co. Hamburg**



**Alleinige Importeure**  
**Traun, Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Morogoro.



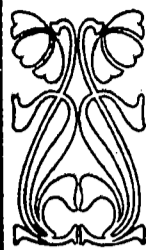
Drucksachen jeder Art in bekannt tadelloser  
 u. rascher Ausführung  
**Farbiger Druck = Illustrationsdruck**  
**Kopierfähiger Druck**  
 Anfertigung von Geschäftsbüchern, Lohn- und  
 Schichtenbüchern, Arbeiterkarten.  
**Stereotypie = Buchbinderei.**

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

Prämiiert  
 auf vier Ausstellungen.



Lieferanten  
 mehrerer Regierungen.



**„Hansa“**  
**Rote Grütze**

oder  
**„Hansa“**  
**Gelbes Pulver**

gibt die wohlgeschmeckteste  
 erfrischendste Nachspeise.  
 Als Sauce nehme man hierzu  
 „Hansa“ Vanille Saucenpulver.

**Stahmer & Wilms,**  
**Hamburg.**

Anträge durch deutsche  
 Exporteure erbeten!

# Hotel Kaiserhof TANGA

**Große saubere moskitofreie Zimmer.**  
 Vorzügliche Badeeinrichtung.  
 Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.  
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.  
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.  
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

## Africa-Hotel

**Zanzibar.**

Das erste, vornehmste u. älteste  
 Hotel am Platz.  
 Neuer großer luftiger Speisesaal  
 & Neuer Biergarten  
 einzig in Zanzibar.  
 Durchweg elektr. Beleuchtung.  
 Eigentümer: **L. Gerber.**

Sieben erschienen!

**Neueste Pläne**  
 der

**Stadt Daressalam**

1: 5000

**Preis: 2 1/2 Rupie.**

Zu haben bei der  
**Buchhandlung Daressalam**

Unter den Akazien 3

# Lampions

vorrätig bei der

**Buchhandlung Daressalam**

Unter den Akazien 2.

Aktien-  
 Gesellschaft

**E. Noack's**

Königliche Fabriken  
 feiner Fleischwaren  
 und Konserven

Berlin. Groningen. Jassy. Brüssel etc.

Nur  
 feinste  
 Qualität

Schutz-



Marke.

Exportvertreter  
**O. Tostmann**  
 Hamburg 24, Rele-  
 mühle 6.

# Wm. O'SWALD & Co.

## HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

## MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-36**

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-  
 ralisiertem **Köpfen, Klei-  
 dungs- und Gebrauchsge-  
 genständen** etc., sowie **Nat-  
 uralisieren und Aus-  
 stopfen** von Jagdtrophäen.  
 Anfragen werden bereitwilligst  
 beantwortet.



**Alleinige Importeure**  
**Traun, Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.  
 Daressalam—Morogoro.

Die besten deutschen Hausmittel!

### Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen.

### Anker-Sarsaparillian

reingt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten Fällen. Schafft neues Leben! — Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt  mit Anker

Cigarren-Versandthaus Cigarettenfabrik

# P. Keller Daressalam

Erstes Spezialgeschäft  
am Platze

Import en gros — en detail Export

## Hejnr. Baass

Vertreter für:

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant  
Berlin S. W. 68

Schuhwaarenhaus

Carl Stiller

Berlin S. W. 19

Verkauf nach Originalkatalog ohne Preiserhöhung

Postadressen:

bis Ende April:  
Moschi

bis Ende Mai:  
Muanza

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.

# Tr. Zürn & Co. Daressalam

Agentur

Commission

Spedition

Vertreter für:

Herz & Schaberg Goodwin, Ferreira & Sons  
Berlin Manchester

Export alle gangbaren Waren für  
Europäer und Eingeborenen-Handel

Spez: Negertücher

Einkauf sämtl. Waren zu billigsten Preisen durch  
vorgenannt, Häuser, als: Baumwoll-, Eisen- und Kurz-  
waren, Provisions, Spirituosen etc. etc.

Ständiges Musterlager in Daressalam

Cataloge und Muster auf Wunsch

Transportable Tropenhäuser — Zer-  
legbare Tropenmöbel.

Alleinverkauf: Patzenhofer Bier.

## Kochbuch für die Tropen von Brandeis.

## Augusta-Kochbuch Königs-Kochbuch

erhältlich in der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

## Buchbinderei Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

### Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete  
Damen m. 2—200 000 Mk. Verm.  
m. Herren ev. a. ohne Vermögen  
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

# Norwegische Bark „DEKA“

jetzt in Mombassa löschend, ist in nächster Zeit hier  
zu erwarten und bringt eine assortierte Ladung

# Norwegisches Bauholz

in bekannter Güte

Anfragen und Aufträge erbittet

Max Steffens, Daressalam-Morogoro

„Ist es der?“ fiel Rapp ihm ins Wort. „Ah, den kennen wir sehr genau, und in seinem Hause ist nicht der kleinste Winkel uns unbekannt. Ein schweres Stück Arbeit, der Agent ist ein schlauer Fuchs —“

„Ihr kennt ihn?“ fragte der Bankier in einem Tone, welcher weder Ueberraschung, noch Neugier, noch überhaupt irgend ein Interesse verriet. „Habt wohl auch für ihn schon so manches Geschäft gemacht? Ja, kann denken, er wird nicht sonderlich viel gezahlt haben?“

„Gezahlt?“ fuhr Schneider auf. „Betrogen hat er uns; wenns meinem Kopfe nachgegangen wäre, dann hätten wir ihm schon längst einige Zoll Eisen zwischen die Rippen gestoßen. Aber Mathias meint, mit dem Gallunken —“

„Ich habe dich zurückgehalten, und es war gut, daß ich's tat,“ unterbrach Rapp ihn. „Jetzt machen wir hoffentlich ein gutes Geschäft, wir würden es nicht machen, wenn es damals deinem Kopfe nachgegangen wäre.“

„Ah, das war wohl als ihr ertappt wurdet?“ fragte der Bankier gleichgültig, der sich mühsam bezwingen mußte, um seine Aufregung zu verbergen. „Das Geschäft, für welches ihr später ins Loch mußtet, war wohl auch für Rechnung dieses Mannes?“

Rapp schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

### Postnachrichten für Juni 1909.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden.	Post an Berlin 20. 6.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft des R. P. D. „Khedive“ von Zanzibar und Bagamoyo	
3	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 24. 6.
4	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 15. 6.
4	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
4	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban	
5	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamoyo nach den Südstationen	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
11	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamoyo	
12	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban	
13	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 2. 7.
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Europa	Post ab Berlin 28. 6.
18	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
19	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
19	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamoyo und Zanzibar nach Kilwa	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
25	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
25	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	Post ab Berlin 5. 6.
25	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 4. 6.
26	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
26	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamoyo n. d. Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv. Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 18. 7.

Anmerkung \*) Ankunft in Daressalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

### Postnachrichten für Juli 1909.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
2.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamoyo	
3.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
4.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar über Nossibé nach Durban	
14.	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamoyo	
15.	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post an Berlin 5. 8.
16.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 26. 6.
16.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
17.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
17.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamoyo nach den Südstationen	
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
23.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 2. 7.
23.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamoyo	
24.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
25.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 13. 8.
25.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 15. 8.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 9. 7.
30.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
31.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
31.	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ über Bagamoyo und Zanzibar nach Kilwa	

Anmerkungen: \*) Ankunft in Daressalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.



### Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

#### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Khalif“ Capt. Pens 17. Juni 1909.  
„Prinzessin“ „ Stahl 25. Juni 1909.

#### Nächste Ankunft von Bombay

#### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 13. Juni 1909  
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 3. Juli 1909.  
„Kronprinz“ „ Volkertsen 24. Juli 1909.

#### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 13. Juni 1909.  
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 3. Juli 1909.  
„Khalif“ „ Pens 15. Juli 1909.

#### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Mühlbauer 13. Juni 1909

#### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 19. Juni 1909.  
„Prinzessin“ „ Stahl 26. Juni 1909.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entloshung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
Agentur Daressalam.



Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

# Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber: **Sailer & Thomas**

**Original-Faßbier-Ausschank**

sowie

**Vertretung der Brauerei Schultz.**

**Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.



Weltruf haben **R. Webers Raubtierfallen,** Jagd u. Fischereiartikel.

**R. Weber**  
Specialität: Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.  
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

**R. Weber** älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
ogr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871

# Billig und gut

sind die Möbel von

## A. Rothbletz

### Mechan. - Tischlerei

Leuestrasse I (gegenüber Wissmann-Hotel)

Verproviantierung für die Kolonien!

### Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschleißbaren Holzkisten für Trägertransport.



**Gebr. Broemel, Hamburg,**

Deichstraße 19.  
Silberne Medaille Berlin 1907.

# CARL BECHER

## Daressalam

hält vorrätig und empfiehlt.

Emailwaren, Glas- und Porzellanwaren, Plätteisen, Fleischhackmaschinen, Citronenpressen, Reiben, Küchensiebe, Waschbretter, Waschkessel, Petroleumkocher, Reis- und Piassavabesen, Buttermaschinen, Badewannen und Sitzbadewannen Zimmerclosets Geldkassetten, Zinkeimer, Spülwannen, Gartenstühle und Tische.

Bettstellen, Kochherde und Herdplatten, Schieferplatten für Waschtische, Spiegel, Pumpen und Pumpenteile, Berkefeldfilter, Drahtgeflecht, Moskitogaze, Stacheldraht, Linoleum, Hängematten.

Bandmaasse, Maasstäbe, Messbänder, Wasserwaagen, Feldschmieden, Schmiede- und Vorschlaghämmer, Steinhämmer, Schotterhämmer, Maurerhämmer, Maurerkellen, Feilen, Schaufeln, Spaten, Feld- und Rodehacken, Kreuzhacken mit Hickorystielen.

Bau- und Möbelbeschläge, Messinghähne, Bleirohr, verzinktes Eisenrohr, Zinkblech, Lötzinn, Bandeisen, Eisenträger, Kalkschaalen, Oelfarben, Firnis, Leinoel, Terpentinoel, Asphalt- und Copallack, Pinsel- und Bürstenwaren,

Zelte mit Zubehör, Sturmlaternen, Striegel und Kardätschen, Schraubstöcke und Schraubenschlüssel, Bohrknarren und Rohrschneider, Schrauben und Nägel, Unterlagscheiben und Splinte.

Erste

## Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

**Wilhelm Schultz, Daressalam** Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten-Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** Sailer & Thomas Morogoro

**Braunbier,** wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen!!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Eiserne Bettstellen  
Spiralmatratzen werden in alte  
Bettstellen montiert  
**Matratzen, Kissen**  
Moskitonetze Bettwäsche

**G. BECKER**

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuverfertigung.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

# Afrika-Hotel

## Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6.

ist von Grund auf in neuem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

**Direkt am Wasser gelegen.**  
Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

**C. Schwentafsky**